

CHRISTHARD SCHRENK

Aspekte zum Kampf um Heilbronn im April 1945

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

Heilbronn 1933 ff.

Beiträge zum Nationalsozialismus in der Stadtgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 24

2020

Stadtarchiv Heilbronn

Aspekte zum Kampf um Heilbronn im April 1945

CHRISTHARD SCHRENK

„Der Kampf um und in Heilbronn war am 13. IV beendet. Er hat der Stadt noch schwer geschadet in den wenigen Resten die nach den früheren Angriffen übrig geblieben waren.“¹ (Emil Beutinger)

Die Heilbronner Stadtgesellschaft hat sich schon früh und intensiv mit den örtlichen Geschehnissen zum Kriegsende 1945 auseinandergesetzt. Dabei standen zunächst die militärischen Aspekte im Vordergrund. Bereits um 1950 betrieb der Heilbronner Stadtarchivar Alexander Renz systematische Nachforschungen und stellte dabei zum Beispiel Fragen über die militärischen Abläufe, über die Kommandostruktur, über Panzersperren, über Beschädigungen und so weiter.² Grundlegende Erkenntnisse publizierte Friedrich Blumenstock³ in seiner 1957 erschienenen Studie über den Einmarsch der Amerikaner und Franzosen im nördlichen Württemberg im April 1945. Diese militärgeschichtliche Betrachtungsweise wurde ergänzt durch verschiedene Zeitzeugenberichte aus der Sicht der betroffenen Menschen aus Heilbronn, die im Stadtarchiv Heilbronn gesammelt und aufbewahrt werden.⁴

1985 – zum 40. Jahrestag – veröffentlichte Uwe Jacobi⁵ eine Publikation zum Kriegsende in Heilbronn, im Unterland und in Hohenlohe, die wesentlich den Blickwinkel von Zeitzeugen wählte. Im gleichen Jahr legte Günter Beck⁶ eine tiefgehende Untersuchung über die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs im Raum Heilbronn vor, die allerdings wegen ihres Erscheinens als „graue Literatur“ in der Reihe „Texte und Materialien zum landesgeschichtlichen Unterricht“ von der breiteren Öffentlichkeit kaum zur Kenntnis genommen wurde. 2010 publizierte der amerikanische Historiker Edward G. Longacre⁷ eine Studie mit dem Titel „War in the Ruins“. Darin schildert er die finalen amerikanischen Kämpfe des Zweiten Weltkriegs⁸ im süddeutschen Raum, und er widmet dabei dem Heilbronner Geschehen aus der

¹ StadtA Heilbronn, D079-18 „Tagebuchnotizen von Oberbürgermeister a. D. Emil Beutinger Heilbronn“; Eintrag vom 29.04.1945, „Morgens ½ 5 h“.

² StadtA Heilbronn, B040A-99, Forschungen Renz

³ BLUMENSTOCK, Einmarsch (1957). Schon von 1952 bis 1954 berichtet BLUMENSTOCK in mehreren Zeitungsartikeln detailliert über den Kampf um Heilbronn; Heilbronner Stimme vom 02.04.1952, S. 3; 09.04.1952, S. 3; 07.04.1954, S. 5; 09.04.1954, S. 7; 17.04.1954, S. 10; 21.04.1954, S. 6.

⁴ StadtA Heilbronn, B040A-99

⁵ JACOBI, Kriegsende (1985)

⁶ BECK, Die letzten Tage (1985)

⁷ LONGACRE, War in the Ruins (2010)

⁸ „The American Army’s Final Battle Against Nazi Germany“; LONGACRE, War in the Ruins (2010). Allerdings gab es vom 16. bis zum 20.04.1945 auch z. B. um Nürnberg einen heftigen Kampf. Und die

Sicht der amerikanischen Soldaten breiten Raum. Eine Kampfszene aus Heilbronn ist sogar auf dem Umschlag des Buches abgebildet. Longacre stimmt inhaltlich mit den zahlreich vorhandenen US-amerikanischen Veteranenberichten überein, welche die Einnahme von Heilbronn als militärische Großtat schildern. In der bereits 1945 gedruckten Geschichte des 397. Infanterie-Regiments (IR) der 100. US-Infanterie-Division (ID) heißt es über die Einnahme von Heilbronn: „Der Feind zeigte einen unglaublichen Fanatismus, indem Jugendliche, Alte, Krüppel und Frauen uns beschossen. Insgesamt benötigte es acht Tage des harten Kampfes. Block um Block, Haus um Haus, Zimmer um Zimmer schoben sich unsere Truppen durch die Stadt – mit der langsamen aber sicheren Zerstörungskraft eines Lavastroms. Am 13. April war der letzte Volkssturmmann, der letzte Hitlerjunge endgültig geschlagen und in die Knie gezwungen.“⁹

Im ebenfalls 1945 gedruckten Bericht des Sanitäts-Bataillons der 100. ID liest sich das folgendermaßen: „Eine Nachricht von unserem General sagte uns, dass die 100. ID jetzt in dem wahrscheinlich heftigsten Kampf an der Westfront eingesetzt sein würde. Ein fanatischer Feind unternimmt alles in seiner Macht stehende, um die Schlüsselposition um Heilbronn zu halten. Das ‚alles‘ der Krauts war nicht gut genug für die Jungs aus Amerika und Heilbronn war unser [...]“.¹⁰ Und im 1947 erschienenen Bericht des 398. IR heißt es, dass in der Gegend von Heilbronn die erbitterteste Schlacht in ganz Deutschland geschlagen worden sei.¹¹ Das 399. IR bilanzierte, dass die größte Schlacht, die am 7. April 1945 auf der ganzen Welt geschlagen wurde, Heilbronn war.¹²

Aus deutscher Sicht gibt es allerdings auch die Position, dass es sich bei den Heilbronner Kämpfen nicht um eine Schlacht, sondern nur um „eine Besetzung mit verhältnismäßig geringem Widerstand“ gehandelt habe und dass es „völliger Unsinn“

„Schlacht um Berlin“ vom 15.04. bis 02.05.1945 wird üblicherweise als die letzte große Schlacht gegen Nazi-Deutschland bezeichnet.

⁹ Regiment of the Century (1945), S. 229: „The enemy displayed an unbelievable fanaticism with the kids, aged, crippled, and women sniping at us. All in all, it took eight days of violent fighting. Block by block, house by house, room by room, our troops crept through the city with the slow but sure destruction of a volcano’s lava. On April 13th the last SS trooper, the last Volkssturmmann [sic!] member, the last Hitler Jugend was wholly and thoroughly defeated – beaten to his knees.“

¹⁰ History of the 325th Medical Battalion (1945), S. 20: „A message from Our General told us that ‚the 100th Infantry Division was now engaged in what is probably the severest fighting on the Western Front. A fanatical enemy is doing everything in his means to hold the pivotal position around Heilbronn.‘ But the Krauts ‚everything‘ just is not good enough for the boys from America and Heilbronn was ours [...]“

¹¹ History of the 398th Infantry Regiment (1947), S. 91: „In the vicinity of Heilbronn, along the easy-moving Neckar, was to be fought the bitterest battle in all Germany.“

¹² 399th in Action (1945), S. 130: „Heilbronn was the biggest battle going on in the World on April 7, 1945“.

sei, „von einem „Häuserkampf zu schreiben“. ¹³ Tatsächlich ist der Begriff „Schlacht“ unzutreffend, wenn man dabei zum Beispiel an Stalingrad denkt. Insofern ist die Bezeichnung „Kampf um Heilbronn“ angemessener als „Schlacht um Heilbronn.“

Schon Blumenstock ging 1957 davon aus, dass die amerikanischen Berichte „sehr übertrieben“ sind. ¹⁴ Auf jeden Fall nicht korrekt ist die Angabe aus dem Bericht der 100. ID, dass Heilbronn trotz verschiedener vorangegangener Luftangriffe vor dem Beginn des Kampfes um Heilbronn noch relativ intakt gewesen sei ¹⁵ und dass dort mehrere Tausend Mann Truppen und zahlreiche örtliche Volkssturmeinheiten verfügbar gewesen seien. ¹⁶

Dass der Kampf um Heilbronn tatsächlich aber auch nicht nur eine Marginalie war, geht zum Beispiel aus dem Tagebuch von NS-Reichspropagandaminister Joseph Goebbels hervor, der von Berlin aus den Kampf um Heilbronn im Blick hatte. Am 8. April 1945 beurteilte er das Kampfgeschehen im Heilbronner Raum vorsichtig positiv. ¹⁷

Die bereits 1946 erschienene Geschichte der 100. US-ID gibt Auskunft, warum – aus amerikanischer Sicht – Heilbronn so hart umkämpft war. In den Augen der Amerikaner war Heilbronn ein wichtiger Eisenbahn- und Verkehrsknotenpunkt. Außerdem sei Heilbronn gut zu verteidigen gewesen. Im Westen bilde der Neckar eine natürliche Verteidigungslinie, im Osten habe die Hügelkette ein gutes und leicht zu verteidigendes Versteck für die deutsche Artillerie und ideale Beobachtungsmöglichkeiten der amerikanischen Bewegungen geboten. ¹⁸

Aus Sicht der deutschen Militärs war es von Bedeutung, dass in Heilbronn Kasernen bestanden und deutsches Militär stationiert war. Ein Argument war es wohl ebenfalls, dass sich Heilbronn Anfang April 1945 an der Schnittlinie zwischen den Operationsgebieten der 1. und der 19. Armee befand. Ein schneller amerikanischer

¹³ StadtA Heilbronn, B040A-99: Haug. Zu Adolf Haug vgl. unten, S. 212. Seine Erinnerungen hat Haug im Jahr 2000 als 86-Jähriger niedergeschrieben und an das Stadtarchiv Heilbronn geschickt.

¹⁴ BLUMENSTOCK, Einmarsch (1957), S. 107

¹⁵ The Story of the Century (1946), S. 137: „Despite several previous air-raids, Heilbronn was relatively intact at the beginning of our assault.“

¹⁶ The Story of the Century (1946), S. 137: „Another factor in the decision of the enemy to defend Heilbronn was the number of troops available at the time. [...] When we reached the city, there were several thousand enemy troops in Heilbronn in addition to numerous local Volkssturm organizations.“

¹⁷ GOEBBELS, Tagebücher (2003), Bd. 5, S. 2205: „Im Heilbronner Raum steht die Lage etwas günstiger.“

¹⁸ The Story of the Century (1946), S. 136 f.: „The vital city of Heilbronn on the east bank of the Neckar river, now lay before us. Our major objective since crossing the Rhine, some enemy resistance had been expected at this important rail and communications center. [...] For the enemy, however, Heilbronn was an ideal spot for the last ditch stand. The deep, swift-flowing Neckar made a formidable defense barrier. [...] Forming a semi-circle behind the city were a group easy defended hills, bare almost to their summits, with thick woods at the crests which afforded excellent concealment for German artillery and gave the enemy unbroken observation of every inch of the river from Neckarsulm, on the north, to Sontheim on the south.“

Durchbruch bei Heilbronn hätte die beiden Armeen getrennt, was wiederum die Gefahr der Einschließung mit sich gebracht hätte.¹⁹ Und in der Tat, nach dem Fall von Heilbronn brach die deutsche Verteidigung in Süddeutschland zusammen. Die weitere Eroberung von Württemberg und Baden durch die 7. US-Armee ging nach dem Fall von Heilbronn rasch voran und war am 30. April 1945 abgeschlossen.

Die militärischen Befehle von ganz oben verlangten von den deutschen Truppen einen absolut entschlossenen Kampf. So ordnete General der Infanterie Friedrich Schulz am 4. April 1945 – zwei Tage nach seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe G – ein Standgerichtsverfahren gegen den Kampfkommandanten Oberstleutnant Paul Marbach von Karlsruhe an, weil die Stadt so rasch gefallen sei.²⁰

Außerdem erließ Schulz als der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe G, zu der auch die 19. Armee gehörte, am 6. April das Verbot, dass „in kritischer Lage bei Feindangriff“ zurückgewichen werden dürfe. „Jeder, der diesem Befehl nicht folgt oder umgeht, muss wissen, dass er mit rigorosen Maßnahmen zur Verantwortung gezogen wird.“²¹ Ebenfalls am 6. April befahl Generalfeldmarschall Albert Kesselring als „Oberbefehlshaber West“, dass die Auswahl sämtlicher Kampfkommandanten nochmals zu überprüfen sei: „Keine Rücksicht auf Dienstalster. Nur entschlossene und fanatische Persönlichkeiten.“²²

Über den Ablauf des Kampfes um Heilbronn gibt es – insbesondere aus amerikanischer Sicht – zahlreiche Quellen. Die National Archives der USA (Washington DC) verwahren die täglichen Einsatzberichte der 100. ID, die den Kampf um Heilbronn geführt hat, also der IR 397, 398 und 399.²³ Diese direkt nach dem Krieg verfassten Berichte wurden von der Marshall Foundation²⁴ in Lexington (Virginia) online gestellt. Fotos des US-Signal Corps aus der Zeit des Kampfes um Heilbronn sind ebenfalls verfügbar.²⁵ Das Signal Corps war eine US-Kampfunterstützungseinheit, die im Sinne

¹⁹ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 24

²⁰ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/5, Fol. 12; das Standgerichtsverfahren gegen Oberstleutnant Paul Marbach als den Kampfkommandanten von Karlsruhe wurde am 05.04.1945 durchgeführt. Marbach konnte glaubhaft machen, dass für die Verteidigung von Karlsruhe so wenig Kräfte zur Verfügung gestanden hatten, dass er den Befehl erhalten habe, sich abzusetzen und sich in Richtung Schwarzwald durchzukämpfen. Für eine Verurteilung von Marbach lag nach Ansicht des Standgerichts kein ausreichender Tatverdacht vor; Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/227, Fol. 20–21.

²¹ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/5, Fol. 24

²² Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/5, Fol. 21

²³ National Archives Washington, DC, Records of the Adjutant General's Office, 1917- (Record Group 407), World War II Operations Reports (Entry NM3 427); darin: the 100th U.S. Infantry Division G-2 records (boxes 11679, 11684–11685) and G-3 records (boxes 11686, 11697–11698). Ebenso verfügbar sind Berichte des S-2/S-3 staff des 397th Infantry Regiment (boxes 11731–11733), des 398th Infantry Regiment (box 11739) und des 399th Infantry Regiment (boxes 11744–11745).

²⁴ <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/> (rev. 2018-10-16)

²⁵ National Archives Washington, DC, Record Group 111-SC, insbesondere Boxes 262–268.

einer Fernmeldetruppe für die Kommunikation zuständig war. Das Corps dokumentierte den Krieg aber auch mit der Fotokamera und stellte sogar Filme her.

Die 100. ID und deren Untergliederungen begannen sofort nach Kriegsende eine umfangreiche Publikationstätigkeit über ihren Kriegseinsatz. Es gibt zum Beispiel gedruckte Berichte der 100. ID²⁶, des IR 397²⁷, des IR 398²⁸ und des IR 399²⁹. Darüber hinaus liegen diverse gedruckte Berichte von Unterabteilungen und Spezialtruppen vor. Beispielhaft genannt seien im 397. IR der Nachrichtenübermittlungszug des 1. Bataillons³⁰, die Geschütz-Kompanie³¹ und die Panzerabwehr-Kompanie³²; im 398. IR die Kompanie F³³; im 399. IR die Kompanie G³⁴. Zusätzlich haben weitere Spezialeinheiten Berichte hinterlassen, zum Beispiel die 374th Field Artillery³⁵, das 325. Sanitäts-Bataillon³⁶ oder die Fernmeldekompanie der 100. ID³⁷. Darüber hinaus liegen einige ungedruckte Berichte verschiedener Einheiten³⁸ und zahlreiche Einzelberichte von Soldaten und Offizieren online vor.³⁹

Aus deutscher Sicht ist die Quellenlage schlechter. Die Verwaltung funktionierte in den letzten Kriegstagen nicht mehr überall gut, und Veteranen-Berichte standen auf der Verliererseite nicht so hoch im Kurs wie bei den Amerikanern. Die US Historical Division forderte jedoch deutsche Generäle rasch nach dem Zweiten Weltkrieg auf, Erinnerungen an die letzte Kriegsphase aufzuschreiben. So entstanden unter der Bezeichnung „Foreign Military Studies“⁴⁰ Niederschriften zum Beispiel der Generäle Erich Brandenberger⁴¹, Bernhard von Claer⁴², Wolf Hauser⁴³ und Kurt von Mühlen⁴⁴, die alle in den Kampf um Heilbronn involviert waren. Und das Heilbronner Stadtarchiv sammelte Berichte über den Kampf um Heilbronn – sowohl von Zivilisten, die das Geschehen als Betroffene erlebt haben, als auch von

²⁶ The Story of the Century (1946)

²⁷ Regiment of the Century (1945)

²⁸ History of the 398th Infantry Regiment (1947)

²⁹ 399th in Action (1945)

³⁰ Combat Action (1945)

³¹ Mission Accomplished (1945)

³² E.T.O. History Anti-Tank Company (1945)

³³ Remember When? (1945)

³⁴ Combat Company G/399 (1945)

³⁵ Past in Review (1945)

³⁶ History of the 325th Medical Battalion (1945)

³⁷ One Hundredth Signal Company (1945)

³⁸ <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/who-we-are/unit-operational-histories/> (rev. 2018-12-14)

³⁹ <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/individual-stories/> (rev. 2018-12-11)

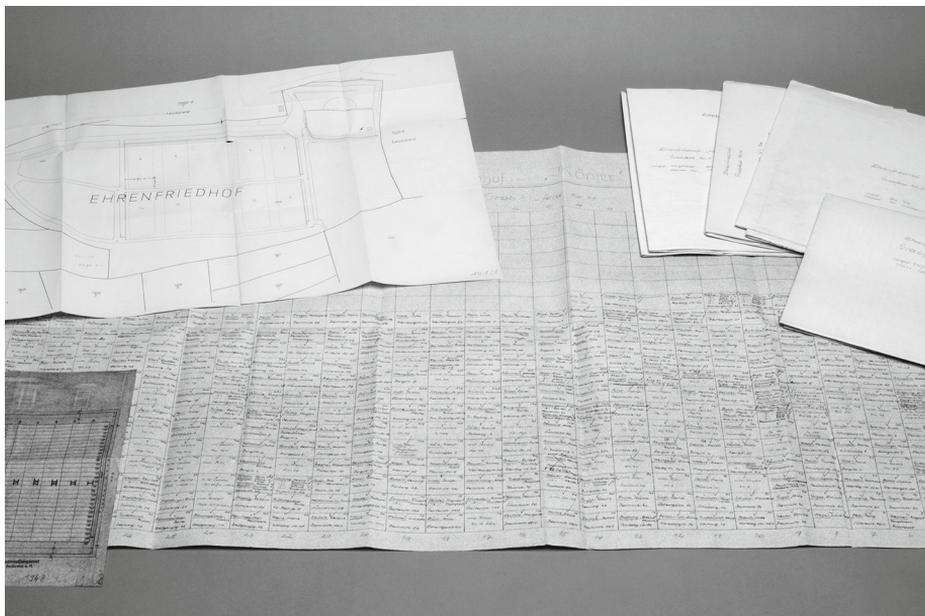
⁴⁰ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/698: Hauser, Kampfhandlungen (1946), Fol. 2

⁴¹ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/1096: Brandenberger, Schlusskampf der 19. Armee (1948)

⁴² Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/550: Claer, Stab z.b.V. (1946)

⁴³ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/698: Hauser, Kampfhandlungen (1946)

⁴⁴ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/984: von Mühlen, 558. VGD (1947)



Dokumente im Stadtarchiv Heilbronn zur Lage der Toten in den Grabfeldern des Heilbronner „Ehrenfriedhofs“.

Militär-Angehörigen, die aktiv daran beteiligt waren. In verschiedenen Fällen regte das Stadtarchiv Heilbronn das Fertigen solcher Berichte auch aktiv an.⁴⁵

Heilbronn vom 4. Dezember 1944 bis zum Kriegsende

Am Abend des 4. Dezember 1944 wurde Heilbronn durch einen englischen Luftangriff zerstört. Mehr als 6500 Menschen kamen zu Tode.

Am 6. Dezember 1944 wurde damit begonnen, im Köpfer Gräberfelder für die Opfer des 4. Dezember auszuheben – daraus entstand die Anlage, welche die Heilbronner Nationalsozialisten als „Ehrenfriedhof“ bezeichneten. Die damaligen Grabarbeiten wurden mit einem Bagger ausgeführt. Zum Transport der Leichen wurden 40 bis 50 Häftlinge aus dem KZ Neckargartach eingesetzt. Städtische Mitarbeiter und Polizisten registrierten die Toten und stellten Kleider sowie Wertsachen sicher.⁴⁶ Die Toten des 4. Dezember 1944 wurden in den einzelnen Grabfeldern exakt neben-

⁴⁵ StadtA Heilbronn, B040A-99

⁴⁶ Chronik 5 (2004), S. 310 f.: 06.12.1944

einander gelegt. Und soweit sie identifiziert werden konnten, wurden ihre Namen in präzise Bestattungslisten⁴⁷ eingetragen. Deshalb ist die individuelle Position der Opfer in den verschiedenen Grabfeldern des Ehrenfriedhofs auch heute noch sehr genau nachvollziehbar.

Zum Jahresende 1944 war der Heilbronner Stadtkern praktisch tot. Die total zerstörte Innenstadt war unmittelbar nach dem 4. Dezember 1944 zum Sperrgebiet erklärt worden. Nur den offiziellen Arbeitskommandos war es gestattet, den Sperrbezirk zu betreten, um zum Beispiel Tote zu bergen oder wichtige Reparaturen auszuführen.⁴⁸ Die Menschen mieden die Ruinen. Sie flüchteten, verkrochen sich in Stollen, Erdlöchern, Eisenbahntunneln oder im Theresienturm, der bis Anfang 2016 General-Wever-Turm hieß – benannt nach dem nationalsozialistischen Luftwaffen-General Walther Wever. Bei den Aufräum- und Instandsetzungsarbeiten Ende 1944 / Anfang 1945 hatten Wasserleitungen und Gleisanlagen Priorität. Dabei half die Heilbronner Bevölkerung mit – das waren größtenteils Frauen und Kinder. Und es wurden auch Arbeiter von Firmen umliegender Gemeinden sowie KZ-Häftlinge aus Neckargartach eingesetzt.

Aber der Krieg war noch nicht vorbei. Denn nun folgte von Dezember 1944 bis April 1945 die Zeit der Jagdbomber.⁴⁹ Diese sog. „Jabos“ flogen schnell und tief. Sie überfielen insbesondere Straßenkreuzungen und Eisenbahnlinien. Sie warfen Sprengbomben und schossen mit Bordwaffen. Allein am 21. Januar 1945 starben in Heilbronn auf diese Weise 133 Menschen.⁵⁰

Die NSDAP versuchte trotz allem immer noch, den Anschein von Alltag und Normalität aufrecht zu erhalten. So wurde noch am 4. März 1945 eine Sammlung („Opfersonntag“) für das Kriegs-Winterhilfswerk durchgeführt.⁵¹ Und am 3. März erfolgte im Stadtkreis Heilbronn eine Schweine- und Hühnerzählung.⁵²

Aber es mehrten sich auch die Anzeichen, dass das Ende nahte. So warfen die Amerikaner am 28. Februar 1945 Flugblätter ab, die zur Kapitulation aufforderten. Und sie ließen sogar Informationen und Passierscheine für Deserteure sozusagen vom Himmel regnen.⁵³

Ende Februar / Anfang März kam es in Heilbronn noch zu einer kleinen Propagandaschlacht. Im Mittelpunkt stand dabei der Fabrik-Schornstein der Firma Baier & Schneider an der Ecke Wollhausstraße / Oststraße. Dieses Firmengelände war zwar am 4. Dezember 1944 zerstört worden, aber der Schornstein war stehen geblieben. Unbekannte malten auf diesen Schornstein Hammer und Sichel sowie ein

⁴⁷ StadtA Heilbronn, B038-044 Lagepläne der Gräber auf dem Ehrenfriedhof

⁴⁸ Chronik 5 (2004), S. XLIII

⁴⁹ Zu den Jabo-Angriffen vgl. BLÄSI / SCHRENK, Heilbronn 1944/45 (2014), S. 114–129

⁵⁰ Chronik 5 (2004), S. 322: 21.01.1945

⁵¹ Heilbronner Tagblatt vom 01.03.1945, S. 4

⁵² Heilbronner Tagblatt vom 01.03.1945, S. 4

⁵³ Chronik 5 (2004), S. 331: 28.02.1945

durchgestrichenes Hakenkreuz. Und in weißer Farbe schrieben sie dazu: „Nazi verreckt – KPD“. Die NSDAP-Kreisleitung ließ das sofort entfernen und stattdessen ein großes Hakenkreuz und den Schriftzug „Heil Hitler“ anbringen.⁵⁴ Ein paar Tage später wurde das Hakenkreuz wieder mit Hammer und Sichel übermalt.⁵⁵ Und dabei blieb es dann auch.

Volkssturm

Ab dem Herbst 1944 wurden im Deutschen Reich die sogenannten Volkssturmverbände gebildet und auf Adolf Hitler vereidigt. Die Volkssturmverbände wurden meist zur Verteidigung ihrer unmittelbaren Heimat eingesetzt. Im „Erlaß des Führers über die Bildung des Deutschen Volkssturms vom 25. September 1944“ hieß es, dass der Volkssturm „zur Führung eines unerbittlichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will“ gebildet werde, „um den Heimatboden mit allen Waffen und Mitteln [zu] verteidigen, soweit sie dafür geeignet erscheinen.“⁵⁶ Das Heilbronner Tagblatt meldete dies am 19. Oktober 1944 in ganzseitiger Aufmachung auf dem Titelblatt.⁵⁷ Zum Volkssturm herangezogen wurden alle waffenfähigen Männer im Alter zwischen 16 und 60 Jahren, die bislang nicht ohnehin schon im Felde standen. In der Praxis bedeutete das, dass der Volkssturm insbesondere von Jugendlichen und älteren Männern gebildet wurde, die sowohl schlecht bewaffnet als auch schlecht ausgebildet waren. Die Opferzahlen unter den Volkssturmmännern waren bis Kriegsende sehr hoch, der militärische Nutzen des Volkssturms dagegen war sehr gering.⁵⁸

Bei der Einberufung zum Volkssturm wurden vier Aufgebote unterschieden – wobei es sich immer nur um Männer handelte, die nicht sowieso schon zum Militärdienst eingezogen waren. Zum ersten Aufgebot gehörten alle Männer zwischen 20 und 60 Jahren, die in der Heimat keine „lebenswichtigen Funktionen“ ausübten. Das zweite Aufgebot umfasste die 20- bis 60-jährigen Männer, die in „kriegswichtigen“ oder „lebenswichtigen“ Funktionen tätig waren. Dem dritten Aufgebot wurden alle Jugendlichen von 16 bis 19 Jahren zugeordnet, dem vierten Aufgebot alle diejenigen, die zwar wehruntauglich waren, die aber Wach- und Sicherungsaufgaben übernehmen konnten.⁵⁹

Der Volkssturm war nicht Teil der Wehrmacht, sondern der NSDAP. Er wurde von den Gauleitern organisiert und nach NSDAP-Orts- bzw. Kreisgruppen geglie-

⁵⁴ Chronik 5 (2004), S. 330: 26.2.1945

⁵⁵ Chronik 5 (2004), S. 331: 03.03.1945

⁵⁶ Reichsgesetzblatt 1944, ausgegeben am 20.10.1944, Nr. 53, S. 253 f.

⁵⁷ Heilbronner Tagblatt vom 19.10.1944, S. 1

⁵⁸ SEIDLER, Volkssturm (2018), S. 374

⁵⁹ SEIDLER, Volkssturm (2018), S. 81, 82 und 89

dert. So betrachtet war der Volkssturm „im Unterschied zur Wehrmacht eine echte nationalsozialistische Armee“.⁶⁰ Die unterste Einheit war die Gruppe, darüber kamen der Zug und die Kompanie und schließlich das Bataillon.⁶¹ Die Aufstellung und Führung des Volkssturms lag bei den Gauleitern, oberster Befehlshaber des Volkssturms war SS-Reichsführer Heinrich Himmler.⁶² Die „Führer“ des Volkssturms sollten nicht aus dem Kreis der Wehrmachtsoffiziere rekrutiert werden. Diese Aufgabe sollte vielmehr an „bewährte Nationalsozialisten“ übertragen werden, die – ebenso wie die Volkssturmmänner – aus dem Gebiet stammen sollten, in dem sie eingesetzt waren.⁶³ Die Grundidee war, dass der Volkssturm in der „Heimat“ und die Wehrmacht an der Front operieren sollte.

Nachdem in den letzten Kriegsmonaten die alliierten Truppen auf deutschem Boden standen, ergab sich in den Kampfgebieten jedoch ein Konfliktfeld zwischen den Kommandierenden der Wehrmacht und den Funktionären der NSDAP. Denn dort, wo die „Heimat“ zum Kampfgebiet geworden war, wollten die Parteifunktionäre weder ihre Kommandogewalt bezüglich des Volkssturms noch ihre Machtstellung bezüglich ihrer staatlichen Hoheitsrechte und ihrer Verwaltungsbefugnisse den Militärs unterordnen. Natürlich waren diese Auseinandersetzungen den militärischen Operationen nicht dienlich. Deshalb wurden im Juli 1944 und dann modifiziert im September 1944 die militärischen Befehlshaber in der „unmittelbaren Kampfzone“ zur Ausübung auch der „vollziehenden Gewalt“ befugt.⁶⁴ Als „unmittelbare Kampfzone“ wurde ein Streifen von etwa 20 km Tiefe festgelegt.⁶⁵

Trotzdem galt aber die Regel, dass Volkssturmeinheiten schwerpunktmäßig im rückwärtigen Gebiet und nicht in vorderster Front einzusetzen seien. Spätestens im März 1945 wurde gegen diese Regel aber immer häufiger verstoßen.⁶⁶

Bereits im September 1944 hatte die Parteikanzlei folgende Regelung verbreitet: „Für den Fall der überraschenden Besetzung von Gebietsteilen durch den Feind hat der Führer zugestimmt, daß die Parteiführerschaft sich freiwillig zum Wehrdienst

⁶⁰ SEIDLER, Volkssturm (2018), S. 355

⁶¹ Heilbronner Tagblatt vom 20.10.1944, S. 3

⁶² Heilbronner Tagblatt vom 19.10.1944, S. 1. Dort wurde – wie auch in den anderen Tageszeitungen – der Hitler-Befehl zur Bildung des Volkssturms im Wortlaut abgedruckt. Dabei wird berichtet, dass am 18.10.1945 Heinrich Himmler in Ostpreußen den ersten Appell des Volkssturms abgehalten und sich dabei in seiner Ansprache auf den 18.10.1813 bezogen hatte. Dies war der Tag, an dem die Völkerschlacht bei Leipzig zu Ende ging. „Durch diesen Erfolg wurde Deutschlands Boden von Napoleons unüberwindlich scheinender Heeresmacht reingefegt.“

⁶³ SEIDLER, Volkssturm (2018), S. 359

⁶⁴ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RW 4/v. 703, Blatt 46: „Erlass des Führers über die Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht in einem Operationsgebiet innerhalb des Reiches. Vom 13. Juli 1944“; Blatt 88: „Zweiter Erlaß des Führers über die Befehlsgewalt in einem Operationsgebiet innerhalb des Reiches. Vom 20. September 1944“; SEIDLER, Volkssturm (2018), S. 361.

⁶⁵ HENKE, Besetzung (1997), S. 823

⁶⁶ SEIDLER, Volkssturm (2018), S. 362

meldet und sich der kämpfenden Truppe anschließt.⁶⁷ Und am 1. April 1945 forderte Martin Bormann als Leiter der Reichskanzlei alle NS-Mandatsträger auf, in ihrer jeweiligen Heimat aktiv zu kämpfen.⁶⁸ Sie müssten „siegen oder fallen“.⁶⁹

Im Stadt- und Landkreis Heilbronn⁷⁰ war Kreisleiter Richard Drauz als „Führer“ für den Aufbau des Volkssturms verantwortlich, und er hatte auch die Kommandeure zu bestimmen. Für die Auswahl dieser Kommandeure war die „Treue zum Führer“ das erstgenannte Eignungskriterium. Danach folgten „Standhaftigkeit“ und als drittes „soldatisches Können“. Zum Volkssturm aufgerufen wurden vorgabegemäß alle Männer zwischen 16 und 60 Jahren (Jahrgänge 1884 bis 1928). Jeder galt als tauglich, deshalb wurden Tauglichkeitsprüfungen zunächst nicht vorgenommen. Ältere Männer durften sich freiwillig melden. Jeder Volkssturmmann musste seine Kleidung und seine Ausrüstung selbst mitbringen. Das einzige einheitliche Kleidungsstück der Heilbronner VolkssturMLEUTE war die Armbinde. Eine Uniform gab es nicht. Dazu formulierte das Heilbronner Tagblatt: „Wenn darunter zunächst auch gelegentlich das äußere Bild etwas leiden sollte, so spielt das gerade bei diesen Soldaten des bewaffneten deutschen Volksaufstandes keine Rolle.“⁷¹

Am Sonntag, 11. November 1944 – im Rahmen des nationalsozialistischen Gedankens an den Hitlerputsch vom 9. November 1923 – wurde der Heilbronner Volkssturm in einem gemeinsamen Schwur auf Adolf Hitler vereidigt. Die Volkssturmmänner gelobten dabei: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, bedingungslos treu und gehorsam sein werde. Ich gelobe, daß ich für meine Heimat tapfer kämpfen und lieber sterben werde, als die Freiheit und damit die soziale Zukunft meiner Heimat preiszugeben.“⁷²

Die anschließend erfolgende Ausbildung der Volkssturmmänner wurde schwerpunktmäßig sonntags durchgeführt, um deren zivilen Berufseinsatz nicht zu gefährden. Sie begann am 7. Januar 1945; besonders geübt wurde die „Panzerabwehrkampf“.⁷³ Offenbar trat dabei ein solch schlechter Ausrüstungsstand zutage, dass das Heilbronner Tagblatt am 17. Januar die Heilbronner Bevölkerung eindringlich dazu aufforderte, für Wehrmacht und Volkssturm Spinnstoffe, Wäsche, Kopfbedeckungen, Schuhe

⁶⁷ Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München, Db 15.04c: OKW-Befehl vom 13.09.1944 über das „Verhalten der Parteiführerschaft in Gebieten, die vom Feind besetzt werden“.

⁶⁸ HENKE, Besetzung (1997), S. 830

⁶⁹ Zit. nach HENKE, Besetzung (1997), S. 830

⁷⁰ Zum Volkssturm im Landkreis Heilbronn vgl. JACOBI, Kriegsende (1985), S. 18 f.

⁷¹ Heilbronner Tagblatt vom 20.10.1944, S. 3 und 30.10.1944, S. 3

⁷² Heilbronner Tagblatt vom 13.11.1944, S. 4

⁷³ Heilbronner Tagblatt vom 20.10.1944, S. 3; StadtA Heilbronn, E011-9: Stadtchronik-Entwurf Renz, 07.01.1945

und Uniformteile zu spenden, ebenso Ausrüstungsgegenstände wie Kochgeschirr, Sanitätsmaterial, Messer, Helme, Brillen usw.⁷⁴

Einen ersten Einsatz hatte der Heilbronner Volkssturm am 14. Februar 1945. Zusammen mit der Polizei führten die Männer eine Razzia in den Heilbronner Weinbergen durch. Dabei sollten ausländische Zwangsarbeiter wieder eingefangen werden, die nach den zurückliegenden Luftangriffen auf Heilbronn aus den Lagern entkommen waren.⁷⁵

Auch in den Ortsteilen wurden Volkssturmverbände errichtet. Über Böckingen berichtete Erwin Fuchs, dass einige mutige Böckinger den Stellungsbefehl zerrissen und andere sich außerhalb von Böckingen versteckt hätten.⁷⁶ Doch das dürfte eher die Ausnahme gewesen sein, was sich am Beispiel von Neckargartach bzw. Sontheim zeigen lässt. Der Neckargartacher Volkssturm erhielt am 26. März 1945 die Aufgabe, am Ortseingang Panzersperren zu errichten.⁷⁷ Für Sontheim liegen relativ genaue Informationen zu den Männern vor, die zum Volkssturm eingezogen worden waren. Denn nach dem Zweiten Weltkrieg ließ sich die amerikanische Militärregierung wöchentlich von Professor Emil Beutinger in seiner Eigenschaft als Landrat des Großkreises Heilbronn aus den einzelnen Orten über die zurückkehrenden Angehörigen der Wehrmacht, des Volkssturms, des Reichsarbeitsdienstes (RAD) usw. berichten. Den so entstandenen Listen, die leider nur für Sontheim erhalten sind, kann man entnehmen, dass insbesondere ältere Männer zum Volkssturm eingezogen worden waren. Die beiden ältesten nachweisbaren Sontheimer Volkssturmmänner gehörten den Jahrgängen 1884 bzw. 1885 an. Auf das hohe Durchschnittsalter der Volkssturmmänner spielte ein zeitgenössischer Witz an, der besagte, dass der Volkssturm der wertvollste Teil der Wehrmacht sei: Silber im Haar, Gold im Mund und Blei in den Beinen.⁷⁸ Die Jugendlichen (ab 16 Jahren) waren dagegen insbesondere als Luftwaffenhelfer, beim RAD und auch als Soldaten zum Beispiel bei den Panzer-Grenadiern, bei den Fallschirmjägern oder bei der Marine eingesetzt.⁷⁹

Auf der Ebene Württemberg-Hohenzollern (Gauleiter Wilhelm Murr) existierten sechs Volkssturm-Bataillone⁸⁰ des ersten Aufgebots. Sie trugen die Namen Achalm,

⁷⁴ Heilbronner Tagblatt vom 17.01.1945, S. 3: „[...] es ist nun die Stunde gekommen, durch einen wirklich tiefen Griff in Schränke und Truhen ein echtes Opfer zu bringen. Nicht das Entbehrliche und Überflüssige wird jetzt erwartet, sondern ein Eingriff in die Substanz, der bewußt so einschneidend gedacht ist, daß er eigene Einschränkungen zur Folge hat.“

⁷⁵ StadtA Heilbronn, E011-9 Stadtchronik-Entwurf Renz, 14.02.1945

⁷⁶ FUCHS, Nationalsozialismus (1998), S. 197

⁷⁷ Chronik 5 (2004), S. 336: 26.03.1945

⁷⁸ HENKE, Besetzung (1997), S. 135

⁷⁹ Für Sontheim: StadtA Heilbronn, C008-200 Listen der wehrpflichtigen bzw. volkssturmpflichtigen Männer und der zurückgekehrten Soldaten. Für Böckingen, Neckargartach und die Kernstadt sind die Rückkehrerlisten nicht ins Stadtarchiv Heilbronn gelangt.

⁸⁰ SEIDLER, Volkssturm (2018), S. 338; vgl. dazu auch Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/1096: Brandenberger, Schlusskampf der 19. Armee (1948), S. 9 ff.

Wartberg, Heuchelberg, Wunnenstein, Stettenfels und Staufen.⁸¹ Im Zusammenhang mit dem Kampf um Heilbronn unternahm der Kreisleiter den Versuch, diese sechs Volkssturmbataillone in Heilbronn einzusetzen. Drauz wurde dabei vom württembergischen Gauleiter Wilhelm Murr unterstützt, der sich am 24. März 1945 gegenüber dem Oberkommando der 19. Armee weigerte, die sechs württembergischen Volkssturmbataillone des ersten Aufgebots der 19. Armee zur Verfügung zu stellen. Stattdessen sollten die Volkssturm-Bataillone auf Anweisung des Gauleiters im Raum Heilbronn eingesetzt werden.⁸² Damit verstieß Murr jedoch gegen einen Hitler-Befehl von Ende Februar 1945. Dieser Befehl enthielt die klare Anweisung, dass die württembergischen Volkssturmbataillone als „Ersatz für herausgelöste kampfkraftige Verbände“ in die 19. Armee einzugliedern seien.⁸³ Der Oberbefehlshaber der 19. Armee, General Erich Brandenberger, konnte durch eine massive Intervention beim Chef des Heerespersonalamts, Wilhelm Burgdorf, erreichen, dass die sechs Volkssturmbataillone letztlich doch der 19. Armee unterstellt wurden.⁸⁴

Nachdem Kreisleiter Drauz mit dem Versuch gescheitert war, die württembergischen Volkssturmbataillone des ersten Aufgebots nach Heilbronn zu beordern, befahl er in Neckarsulm am 2. April 1945 den dortigen Volkssturm in die Kaserne.⁸⁵ Bereits Ende März 1945 bildete Drauz aus etwa 200 Heilbronner Lazarett-Insassen eine Alarm-Kompanie und unterstellte diese dem Wehrmachtshauptmann Adolf Haug, der sich zu diesem Zeitpunkt als Verwundeter im Heilbronner Lazarett befunden hatte.⁸⁶

Die Aufgabe der Alarm-Kompanie sei es gewesen, den amerikanischen Aufmarsch so lange zu behindern, bis die erhoffte deutsche Truppenverstärkung eingetroffen sei.⁸⁷ Aber an eine militärische Wirksamkeit war überhaupt nicht zu denken, denn die Volkssturm-Männer waren allesamt verwundet, wenn auch gehfähig. Und ihre Ausrüstung bestand lediglich aus Gewehren,⁸⁸ wobei berichtet wird, dass drei Mann zusammen ein Gewehr hatten und jeder Zug lediglich über drei Panzerfäuste verfügte.⁸⁹ Über die Bewaffnung hinaus war auch die sonstige Ausrüstung und die Ausbildung der Männer völlig ungenügend.⁹⁰

Die von Kreisleiter Drauz aufgestellte Alarm-Kompanie wurde dem Infanteriebataillon zugeteilt, welches das Salzwerk verteidigen sollte.⁹¹ Der dortige Bataillons-

⁸¹ BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 31

⁸² Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/139, Fol. 75

⁸³ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/139, Fol. 35

⁸⁴ BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 31

⁸⁵ JACOBI, *Hakenkreuz* (1992), S. 353

⁸⁶ StadtA Heilbronn, B040A-99 Haug

⁸⁷ StadtA Heilbronn, E011-9 Stadtchronik-Entwurf Renz, 30. März 1945

⁸⁸ StadtA Heilbronn, B040A-99 Haug

⁸⁹ StadtA Heilbronn, B040A-99 Paul

⁹⁰ StadtA Heilbronn, B040A-99 Pusch

⁹¹ StadtA Heilbronn, B040A-99 Haug

kommandant war Adolf Weiss, dem etwa 400 bis 500 Soldaten zur Verfügung standen. Diese waren aber ebenfalls krank oder genesend und daher zu einem längeren Einsatz nicht fähig. Den Volkssturm setzte Weiss bei der Verteidigung des Salzwerks überhaupt nicht ein, weil dessen „Ausbildung und Bewaffnung mehr als mangelhaft war.“⁹² Allerdings soll bei den Kämpfen um das Knorr-Areal Volkssturm (unter der Führung von Otto Kleinert) involviert gewesen sein.⁹³

Am 31. März 1945 übergab Oberbürgermeister Heinrich Gültig – auf der Basis eines Erlasses des württembergischen Innenministeriums – seine Amtsgeschäfte seinem Stellvertreter, dem hauptamtlichen Beigeordneten Karl Kübler. Außerdem ließ er Akten verbrennen.⁹⁴ Am 1. April organisierte Gültig als „Führer“ die Aufstellung eines Volkssturm-Bataillons. Diese als „Kampfgruppe Gültig“ bezeichnete Einheit umfasste ca. 200 Mann; sie wurde dem in Heilbronn stationierten 525. Infanterie Ersatz- und Ausbildungsregiment unterstellt. Von diesen ca. 200 Mann wurden in den folgenden Tagen die meisten wieder entlassen – insbesondere, weil sie einfach nicht einsatzfähig waren. 36 Mann blieben übrig. Die Kampfgruppe Gültig marschierte am 1. April nach Flein. Nach einem amerikanischen Artilleriebeschuss zog sich die Gruppe über Löwenstein und den Mainharter Wald nach Murrhardt zurück. Dort wurde die Kleidung der Verbliebenen vervollständigt. Außerdem wurden die Männer mit dem Gebrauch von infanteristischen Waffen vertraut gemacht und erhielten leichte Maschinengewehre. Anschließend zog Gültig mit seiner Gruppe kämpfend über Ulm und Oberschwaben ins Allgäu und bis nach Tirol, von dort in den Bregenzer Wald und wieder zurück ins Allgäu. Dabei ist heute jedoch völlig unklar, wie Gültig und seine Männer überhaupt bis nach Tirol gelangen konnten bzw. ob sie über Fahrzeuge, über Treibstoff oder über Ausrüstung verfügten. Im Raum Oberstaufen kam Gültig am 4. Mai 1945 in französische Kriegsgefangenschaft.⁹⁵ Von französischen Gerichten wurde er wegen Tötung eines französischen Kriegsgefangenen zu 15 Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt.⁹⁶ Am 14. Juli 1953 – dem französischen Nationalfeiertag – wurde er begnadigt und aus französischer Gefangenschaft entlassen.⁹⁷ Er kehrte nach Heilbronn zurück und erwarb noch im

⁹² StadtA Heilbronn, B040A-99 Weiss

⁹³ StadtA Heilbronn, B040A-99 Lehner; StadtA Heilbronn, E011-9 Stadtchronik-Entwurf Renz, 05.04.1945.

⁹⁴ StadtA Heilbronn, B025-341 Personalakte Gültig #24 Einschreiben von Heinrich Gültig vom 27.06.1951 an das Landratsamt Heilbronn; StadtA Heilbronn, E001-268 Eintrag im Tagebuch Kübler vom 02.04.1945.

⁹⁵ StadtA Heilbronn, B025-341 Personalakte Gültig #24 Einschreiben von Heinrich Gültig vom 27.06.1951 an das Landratsamt Heilbronn; vgl. auch StadtA Heilbronn, D043-48 Nachlass Steinhilber, Schicksal der Volkssturmgruppe (Volkssturmbataillon) Gültig und der Kampfgruppe Drauz von Ende März 1945 ab bis zur endgültigen Auflösung, S. 1 und 4.

⁹⁶ Vgl. oben, S. 108

⁹⁷ StadtA Heilbronn, B025-341 Personalakte Gültig #148 Abschrift des Urteils des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg, S. 3; SCHLÖSSER, NSDAP (2003), S. 315 f. bzw. oben, S. 108.

gleichen Jahr die Heilbronner Zugkorkenfabrik, die dann unter dem Namen „Heinrich Gültig Korkwarenfabrikation GmbH“ firmierte.

Im Dezember 1953 beantragte Gültig als ehemaliger Oberbürgermeister (1933–1945) bei der Stadt Heilbronn, seine Rechte als Beamter auf Lebenszeit anzuerkennen. Der Gemeinderat lehnte diesen Antrag ab, weil Gültig wegen „enger Verbindung zum Nationalsozialismus zum Oberbürgermeister von Heilbronn ernannt worden sei“ und deshalb diese Ernennung beamtenrechtlich nicht berücksichtigt werden dürfe. Dagegen erhob Gültig Einspruch und dann Klage. Dabei führte Gültig aus, „seine Ernennung zum Oberbürgermeister sei weder mit beamtenrechtlichen Vorschriften in Widerspruch gestanden noch sei sie wegen enger Verbindung zum Nationalsozialismus erfolgt.“ Und weiter machte Gültig geltend: „Er sei kein besonders verdienstvoller Parteimann gewesen“, sondern „ein Gegenspieler gegen den fanatischen Kreisleiter Drauz“. „Als Stadtrat und Fraktionsvorsitzender der NSDAP in den Jahren 1932 und 1933 habe er sich ausreichend Kenntnisse der Kommunalverwaltung verschafft. Er sei deshalb in der Lage gewesen, den Posten des Oberbürgermeisters der Stadt Heilbronn auszufüllen.“ In der Gemeinderatssitzung vom 16. März 1933, in welcher der Heilbronner Oberbürgermeister Professor Beutinger entmachtet worden war, seien die Stadträte „nicht unter Druck gestanden“.⁹⁸ Nach langem Rechtsstreit wurde 1962 die Klage Gültigs letztinstanzlich zurückgewiesen.⁹⁹

Heinrich Gültig starb 1963¹⁰⁰, danach wurde die Korkwaren-Firma verkauft.¹⁰¹

Erschießungen in den letzten Kriegswochen

In den letzten Kriegswochen kam es in Heilbronn und Umgebung mehrfach zu brutalen Erschießungsaktionen, in deren Zentrum meist Kreisleiter Richard Drauz bzw. enge Vertraute von ihm standen.

Am 12. März 1945 erschoss Oberbürgermeister Heinrich Gültig einen Kriegsgefangenen. Der Franzose war in der Molkerei in Neuenstadt zum Arbeitseinsatz eingeteilt gewesen. Dort hatte es Schwierigkeiten gegeben, die Gültig im Auftrag des Kreisleiters Drauz untersuchte. Gültig nahm den Franzosen in Haft und wollte ihn zurück nach

⁹⁸ Tatsächlich wurden im Vorfeld dieser Sitzung missliebige Stadträte verhaftet, zwei weitere Stadträte wurden auf dem Weg zur Sitzung verprügelt und verhaftet. Kurz nach Sitzungsbeginn bezogen NS-Uniformierte hinter der Bürgermeisterbank Position. Vgl. dazu SCHRENK, Heilbronn um 1933 (2013), S. 267 f. bzw. oben, S. 34 f.

⁹⁹ StadtA Heilbronn, B025-341 Personalakte Gültig, #148 Abschrift des Urteils des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg, S. 3; SCHLÖSSER, NSDAP (2003), S. 315 f. bzw. oben, S. 108.

¹⁰⁰ StadtA Heilbronn, ZS-10140 (Gültig, Heinrich)

¹⁰¹ StadtA Heilbronn, ZS-114 (Heinrich Gültig Korkwarenfabrikation GmbH)

Heilbronn transportieren. Unterwegs schlug der Kriegsgefangene einen Begleiter von Gültig nieder, woraufhin Gültig mehrmals auf den Franzosen schoss.¹⁰²

Am Nachmittag des 21. März 1945 kam ein Transport von sechs amerikanischen Kriegsgefangenen auf dem Weg von Italien mit dem Bus nach Neckarsulm.¹⁰³ Sie sollten von dort per Eisenbahn nach Frankfurt weiter transportiert werden. Es handelte sich um amerikanische Flieger, die von drei Wehrmachtsangehörigen bewacht wurden. Während der Umsteigepause in Neckarsulm kam es zu einer wilden Schießerei, für die der Neckarsulmer Ortsgruppenleiter Heinz Endreß die Hauptverantwortung trug und in deren Verlauf vier Amerikaner ermordet wurden. Die beiden anderen Gefangenen wurden in der Neckarsulmer Kaserne festgesetzt. Am nächsten Morgen, 22. März 1945, um 5 Uhr wurden die beiden amerikanischen Flieger zur bewachten Weiterfahrt zum Neckarsulmer Bahnhof gebracht. Auf dem Weg zum Bahnhof wurden die beiden Amerikaner von den Neckarsulmer Ortsgruppenleitern Heinz Endreß und Clemens Funder unter Beschuss genommen. Einer der beiden Amerikaner konnte fliehen, der andere wurde verletzt in die Kaserne zurückgebracht. Dort wurde ihm vom Neckarsulmer Kommandeur Oberstleutnant Karl Otto jede medizinische Hilfe verweigert. Als der Verletzte am Abend dann doch ins Krankenhaus transportiert wurde, wurde er unterwegs von einem unbekanntem Schützen erschossen. Er war das fünfte Mordopfer.

Der sechste Flieger, der am Morgen des 22. März 1945 entkommen war, wurde am 23. März aufgegriffen und als Kriegsgefangener ins Brackensteiner Gefängnis gebracht. Davon erfuhr Kreisleiter Drauz am 23. März etwa um 21 Uhr. Am Vormittag des 24. März fuhr Drauz zusammen mit Endreß und drei weiteren Begleitern nach Dürrenzimmern. Von dort aus schickte Drauz drei Mann – darunter Otto – weiter nach Brackenheim, um den Flieger aus dem dortigen Gefängnis holen und nach Dürrenzimmern bringen zu lassen. Dort warteten Drauz und Endreß in einem nahegelegenen Waldstück. Als der amerikanische Flieger in Handschellen im Waldstück bei Dürrenzimmern eintraf, wurde er durch zwei Kopfschüsse getötet. Er war das sechste Mordopfer.

In dem deshalb 1945/46 durchgeführten Prozess der Amerikaner gegen Drauz konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden, wer die tödlichen Schüsse in Dürrenzimmern abgegeben hatte. Drauz wurde trotzdem zum Tode verurteilt, weil die Ermordung des unbewaffneten und mit Handschellen gefesselten Soldaten von Drauz als dem ranghöchsten Anwesenden geplant und mutwillig sowie gegen jedes Recht aktiv durchgeführt worden war. Endreß wurde wegen seiner Bluttaten am 22. März 1945

¹⁰² Dafür wurde Gültig nach Kriegsende von einem französischen Gericht zu 15 Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt.

¹⁰³ Vgl. zum Folgenden ausführlich unten, S. 235.

in Neckarsulm ebenfalls zum Tode verurteilt, während Otto wegen der Verweigerung von medizinisch notwendiger Hilfe fünf Jahre Gefängnis erhielt.¹⁰⁴

Am 28. März 1945 wurden vier in Heilbronn stationierte Soldaten im Heilbronner Wald in der Nähe der Zubringerstraße nach Untergruppenbach bzw. des Staufenbergs (Gewann Winterhaldenhau¹⁰⁵) begraben. Sie waren wohl an dieser Stelle zuvor erschossen worden.¹⁰⁶ Es handelte sich um den Grenadier August Gruschka (Grenadier Ersatz- und Ausbildungs-Bataillon 9), geboren am 17. August 1906 in Königshütte (Oberschlesien), den Soldaten Adolf Edelberg (Füsilier Ersatz- und Ausbildungs-Bataillon 68, Brandenburg / Havel), geboren am 9. Dezember 1922 in Konotopa bei Warschau, den Soldaten Reinhold Harsch (Füsilier Ersatz- und Ausbildungs-Bataillon 68, Brandenburg / Havel), geboren am 10. März 1912 in Freudental / Odessa, und um Johann Stich, geboren am 20. Dezember 1926 in Weiden in der Oberpfalz, der zunächst als „unbekannter Soldat“ galt und vielleicht beim RAD war.¹⁰⁷

Die Hintergründe dieser Tat sind unklar. Es konnte kein entsprechendes Urteil gefunden werden und es konnte auch nicht geklärt werden, welche Stelle das Todesurteil gefällt hat.¹⁰⁸ Am 10. Mai 1946 meldete sich bei der Stuttgarter Polizei ein ehemaliger Soldat, der angab, dass im Heilbronner Wald vier seiner Kameraden standrechtlich erschossen und begraben worden seien. Er habe zur Abschreckung zusehen müssen.¹⁰⁹ Aufgrund dieser Angaben wurden die Toten gefunden und im April 1947 auf den Böckinger Friedhof umgebettet.¹¹⁰ Harsch und Edelberg wurden später auf den Friedhof Heilbronn-Sontheim verlegt.¹¹¹

Das nationalsozialistische Terrorsystem war prinzipiell darauf bedacht, seinen Unrechtstaten den Anschein von Rechtsstaatlichkeit zu verleihen. Ein Beispiel dafür ist die Verordnung über die Einrichtung von Standgerichten vom 15. Februar 1945. Auf diese Weise wurde es legitimiert bzw. möglich gemacht, jeden, der „aus Feigheit oder Eigennutz“ nicht „Kampfentschlossenheit und Hingabe bis zum Äußersten“ zeigte, „sofort mit der notwendigen Härte zur Rechenschaft“ ziehen zu können. Die Standgerichte waren in „feindbedrohten Reichsverteidigungsbezirken“ einzurichten. Sie waren für alle „Straftaten zuständig, durch die die deutsche Kampfkraft oder Kampfentschlossenheit gefährdet“ wurde. Die Standgerichte hatten die Reichsstrafprozessordnung sinngemäß anzuwenden. Sie konnten genau drei Urteile fällen:

¹⁰⁴ Vgl. die Quellennachweise unten, S. 233–242.

¹⁰⁵ Ursprünglich war vom Gewann Zabelhölzle die Rede; FISCHER, *Die vier Vergessenen* (2018), S. 2.

¹⁰⁶ FISCHER, *Die vier Vergessenen* (2018), S. 1

¹⁰⁷ FISCHER, *Die vier Vergessenen* (2018), S. 18

¹⁰⁸ FISCHER, *Die vier Vergessenen* (2018), S. 2

¹⁰⁹ FISCHER, *Die vier Vergessenen* (2018), S. 7 ff.

¹¹⁰ Abt. 25, Reihe 26, Gräber Nr. 22 bis 25; FISCHER, *Die vier Vergessenen* (2018), S. 12.

¹¹¹ Abt. 3, Reihe 3, Gräber 3 und 4; FISCHER, *Die vier Vergessenen* (2018), S. 18.

„Todesstrafe, Freisprechung oder Überweisung an die ordentliche Gerichtsbarkeit.“¹¹² Martin Bormann empfahl diese neuen Standgerichte als „Waffe zur Vernichtung aller Volksschädlinge“, welche „zur Aufrechterhaltung der Kriegsmoral“ „im Sinne des Führers rücksichtslos“ einzusetzen sei.¹¹³

Der Raum Heilbronn wurde am 1. April 1945 zum Kampfgebiet. Und an genau diesem 1. April – es war der Ostersonntag – wurde in Heilbronn ein Standgericht gebildet. Dessen Zusammensetzung legte am 2. April 1945 Karl Link – NSDAP-Gemeinderat, DAF-Kreisobmann und Leiter der Ortsgruppe Fleinertor – im Sitz der Kreisleitung schriftlich fest.¹¹⁴

Wahrscheinlich der erste Fall, der vor dieses Standgericht kam, war der Oedheimer Landwirt Emil Baumgart. Hintergrund war die Oedheimer Brückensprengung am Abend des 1. April, bei der auch das Anwesen des Landwirts Baumgart beschädigt worden war. Baumgart äußerte sich abfällig beim Vater des stellvertretenden Oedheimer Ortsgruppenleiters Pius Denz über diese sinnlose Zerstörung. Am Abend des Folgetages ließ Denz den Landwirt festnehmen und zur Kreisleitung nach Heilbronn überführen. Dort wurde Baumgart „vermutlich durch Urteil des Kreisleiters von SS-Männern“ durch zwei Genick- und einen Herzschuss hingerichtet. Als Ort der Erschießung wird die Heilbronner Gutenbergstraße 58 angegeben. Baumgart wurde zunächst in Heilbronn bestattet und später nach Oedheim überführt.¹¹⁵

In den nächsten vier Tagen wurden auf Befehl des Kreisleiters Drauz weitere fünf Menschen erschossen. Am 3. April war dies Richard Taubenberger, der von 1939 bis 1943 NSDAP-Ortsgruppenleiter und anschließend stellvertretender Ortsgruppenleiter in Sontheim gewesen war. Taubenberger, der zweifellos kein Regimegegner war, musste es mit seinem Leben bezahlen, dass er am 3. April 1945 die Beseitigung von Panzersperren durch die örtliche Bevölkerung nicht verhindert hatte. Zur Abschreckung ließ der Kreisleiter die Leiche Taubenbergers zwei oder drei Tage lang mit einem Schild um den Hals, das jedem „Verräter“ das gleiche Schicksal androhte, im Bereich der Panzersperre liegen.¹¹⁶ Drauz hatte Taubenberger von Volkssturmmännern aus seinem Tross erschießen lassen. Diese Volkssturmmänner – Hans Friedrich, Gotthilf Klein und Alfred Maisak – waren langjährige und aktive Nationalsozialisten gewesen und in den letzten Kriegstagen zum Volkssturm einberufen und dem Kreisstab zugeordnet worden.¹¹⁷ 1947 wurden sie „wegen gemeinschaftlicher Bei-

¹¹² Reichsgesetzblatt 1945, ausgegeben am 20.02.1945, Nr. 6, S. 30.

¹¹³ Bundesarchiv Berlin, NS 19/3705 Schreiben von Martin Bormann an zehn Gauleiter im Westen (o. D.), Anlage zum Schreiben von Martin Bormann vom 08.02.1945 an Heinrich Himmler.

¹¹⁴ StA Ludwigsburg, EL 902/12, Bü 3964 Urteil gegen Friedrich, Klein und Maisak, S. 4.

¹¹⁵ StadtA Heilbronn, A040B-481 Sterbebuch, Sterberegister, Erschießung Baumgart Oedheim.

¹¹⁶ StadtA Heilbronn, B040A-286 Zeitzeugenberichte zur Erschießung von Karl Taubenberger vom ehemaligen Bürgermeister Stieglitz und von Pfarrer Brändle.

¹¹⁷ StA Ludwigsburg, EL 902/12, Bü 3964 Urteil gegen Friedrich, Klein und Maisak, S. 2

hilfe zur vorsätzlichen Tötung“ zu zwei bzw. vier Jahren Gefängnis verurteilt.¹¹⁸ Das Gericht würdigte dabei zwar die Tatsache, dass Drauz die Ermordung befohlen hatte. Aber es legte den ehemaligen Volkssturmmännern zur Last, dass sie sich diesem rechtswidrigen Befehl von Drauz nicht pflichtgemäß widersetzt hätten. Denn es habe kein formgerechtes Standgericht stattgefunden, sondern „nur ein Abkanzeln des Taubenberger in kurzem Verhör“. Das Vorgehen von Drauz habe gegen das damals geltende Kriegsstrafverfahrensrecht verstoßen und Drauz sei sich nach der Überzeugung des Gerichts dessen sehr wohl bewusst gewesen, „wie er sich auch, in anderen, dem Gericht bekannten Fällen, in seiner Brutalität und Willkürherrschaft das Recht über Leben und Tod der Bevölkerung anmasste“.¹¹⁹

Ebenfalls von besonderer Grausamkeit geprägt war die Erschießung von vier Menschen am 6. April 1945. Bereits zuvor hatten die Amerikaner die Bahnhofsvorstadt eingenommen und sie unternahmen nun große Anstrengungen, den Neckar zu überqueren. Entsprechend zeigten sich bei den deutschen Wehrmachtseinheiten deutliche Auflösungserscheinungen. Gegen 10 Uhr des 6. April marschierten einige deutsche Soldaten und Offiziere stadtauswärts durch die Schweinsbergstraße Richtung Gaffenberg. Auf Nachfrage empfahlen sie den Anwohnern in der Schweinsbergstraße, ein weißes Tuch herauszuhängen, weil „nichts mehr zu machen sei“. Diesen Rat setzten einige Anwohner in die Tat um.¹²⁰ Am selben Vormittag war die Geschäftsstelle der Kreisleitung in der Bruckmannstraße durch Artillerie- oder Fliegerbeschuss getroffen worden. Deshalb beschloss Drauz, die Stadt zu verlassen. Er ließ geschäftliche Unterlagen und die PartEIFahne verbrennen und fuhr mit zwei zusammengeschlossenen Autos aus der Stadt in Richtung Gaffenberg. Zu seinen Begleitern gehörten Männer, die eine lange nationalsozialistische „Karriere“ aufzuweisen hatten. Es handelte sich also nicht um „einfache“ Volkssturmmänner, sondern um Vertraute von Kreisleiter Drauz. Diese waren aus verschiedenen – insbesondere gesundheitlichen – Gründen nicht bei der Wehrmacht, sie waren aber ein paar Tage zuvor zum Volkssturm eingezogen worden.

Auf der Fahrt durch die Schweinsbergstraße wurde Drauz von einem der Männer durch einen Schuss auf die weißen Fahnen aufmerksam gemacht. Der Kreisleiter ließ anhalten und gab den Befehl: „Raus, erschießen, alles erschießen!“ In einem der weiß beflaggten Häuser wohnten der hauptamtliche Heilbronner Beigeordnete Karl Kübler und seine Ehefrau. Kübler war seit 31. März 1945¹²¹ kommissarischer Oberbürgermeister von Heilbronn. Einer der Begleiter des Kreisleiters befragte Karl Kübler, warum die weiße Fahne herausgehängt sei. Kübler antwortete, dass dies auf Befehl bzw. Anraten eines Offiziers geschehen sei. Drauz schob die Frage nach, wer

¹¹⁸ StA Ludwigsburg, EL 902/12, Bü 3964 Urteil gegen Friedrich, Klein und Maisak, S. 1 und 8

¹¹⁹ StA Ludwigsburg, EL 902/12, Bü 3964 Urteil gegen Friedrich, Klein und Maisak, S. 4

¹²⁰ StadtA Heilbronn, B040A-99 Bord

¹²¹ Zur Übergabe der Amtsgeschäfte von OB Gültig an seinen Stellvertreter Karl Kübler vgl. oben, S. 193.

die Fahne herausgehängt habe. Kübler bekannte sich zu dieser Aktion und verwies nochmals auf den Wehrmachtsoffizier. Darauf schrie Drauz: „Erschießen, die Feiglinge, erschießen.“ Unmittelbar darauf wurden tödliche Schüsse auf Kübler und seine Frau Anna abgegeben.

Wenige Minuten später wurden im Nachbarhaus Anna Küblers Bruder, Pfarrer a.D. Gustav Beyer, und in einem nahegelegenen Haus Elsa Drebinger erschossen. Zusätzlich fielen weitere Schüsse auf Menschen in weiß beflaggten Häusern – diese Personen konnten sich aber zum Beispiel dadurch retten, dass sie sich totstellten. Nach etwa 20 Minuten des Schießens und Mordens setzen der Kreisleiter und sein Tross die Fahrt Richtung Gaffenberg fort.¹²²

Dieses Verbrechen erschien sogar den höchsten Parteistellen in Württemberg so ungeheuerlich, dass sie eine Pressemeldung verbreiteten, die dem Vorgehen von Drauz den Anschein von Legitimität geben sollte. In dieser Meldung wurde behauptet, Kübler sei von einem Standgericht zum Tode verurteilt und dann erschossen worden.¹²³ 1947 wurden die drei Beteiligten Erwin Rappold, Richard Schwarzkopf und Oskar Bordt wegen des Erschießens von vier Menschen „auf rechtswidrigen Befehl des früheren Kreisleiters Drauz in gemeinschaftlichem Handeln“ zu Gefängnisstrafen von fünf bzw. sieben bzw. 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, zusätzlich wurden Bordt die bürgerlichen Rechte auf die Dauer von acht Jahren aberkannt.¹²⁴

Die Willkür des Kreisleiters Drauz diene offenbar anderen als Vorbild. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der stellvertretende Ortsgruppenleiter Hermann Ludwig aus Binswangen. Als dort am 13. April die Amerikaner auftauchten und der Ort in großer Unruhe war, legten die beiden deutsche Soldaten Ohligschläger und Römmele ihre Uniformen ab und zogen Zivilkleidung an, weil sie froh darüber waren, dass der Krieg vorbei war. Dieses Verhalten hielt Ludwig für Fahnenflucht und es brachte ihn derartig in Rage, dass es zu einem Handgemenge kam. Dieses steigerte sich in eine Schießerei, in deren Verlauf Ludwig die beiden Soldaten erschoss.¹²⁵

Nicht letztlich geklärt ist es, ob es auch zu Erschießungen kam, wenn während der Kämpfe um Heilbronn deutsche Soldaten aufgeben und überlaufen wollten. Im Bericht der 100. US-ID wird für den 5. April ein solcher Vorfall geschildert: Während des Kampfs um das Salzwerk seien sechs Deutsche von ihren eigenen Offizieren erschossen worden, als sie sich den Amerikanern ergeben wollten.¹²⁶ Dagegen betont Hauptmann Adolf Weiss als Kommandeur auf der deutschen Seite in einem 1954 geschriebenen Brief an das Heilbronner Stadtarchiv ausdrücklich: „Auf Überläufer

¹²² StadtA Heilbronn, B040S-99 Bordt; vgl. dazu auch HENKE, *Besetzung* (1995), S. 847 ff.; SCHLÖSSER, *NSDAP* (2003), S. 314 bzw. oben, S. 105 f.

¹²³ HENKE, *Besetzung* (1995), S. 849; SCHLÖSSER, *NSDAP* (2003), S. 314 bzw. oben, S. 105 f.

¹²⁴ StadtA Heilbronn, B040S-99 Bordt; Justiz und NS-Verbrechen I (2011), S. 503–529.

¹²⁵ Justiz und NS-Verbrechen I (2011), S. 727–750

¹²⁶ *The Story of the Century* (1946), S. 145: „six of the Germans were shot by their own officers as they attempted to give themselves up.“

wurde [...] in keinem Fall geschossen.“¹²⁷ Mit dieser Aussage reagierte Weiss auf einen Zeitungsbericht vom 9. April 1954¹²⁸, in dem Friedrich Blumenstock von der Erschießung von sechs jungen Überläufern berichtete und sich dabei auf den Bericht der 100. ID bezog. Blumenstock hat sich aber schlussendlich der Aussage von Hauptmann Weiss angeschlossen, die ihm im Rahmen seiner Publikations-Recherchen zur Verfügung gestanden hatte. In seinem Buch von 1957 ließ er diese Erschießungs-Information weg, obwohl er seine vorab veröffentlichten Zeitungsberichte ansonsten fast wörtlich in sein späteres Buch übernahm.¹²⁹

Nach Günter Beck veranlasste Kreisleiter Drauz auch die Erschießung von zwei deutschen Gebirgsjägern, weil diese ihre Stellungen für mehrere Stunden verlassen hätten.¹³⁰

Lähmungs- und Zerstörungsbefehle

Am 19. März 1945 unterzeichnete Hitler einen Zerstörungsbefehl, für den sich später der Name „Nero-Befehl“ einbürgerte. Darin hieß es: „Alle militärischen, Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebiets, die sich der Feind zur Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.“ Da der „Feind“ bei seinem Rückzug sowieso nur „verbrannte Erde zurücklassen“ werde, sei „jede Rücksichtnahme auf die Bevölkerung fallen [zu] lassen“. Im Falle von militärischen Objekten und von Verkehrs- und Nachrichtenanlagen waren die militärischen Kommandobehörden für die Zerstörung zuständig.¹³¹ Die Zerstörung von Industrie- und Versorgungsanlagen sowie sonstiger Sachwerte hatten die Gauleiter und die Reichsverteidigungskommissare zu bewerkstelligen.¹³² Am 2. April 1945 wurde bekannt, dass Hitler am 30. März Durchführungsbestimmungen im Zusammenhang mit seinem Zerstörungsbefehl erlassen hatte. Darin hieß es, dass die Zerstörung von Industrieanlagen die eigene Kampfkraft nicht schwächen dürfte und dass die Produktion bis zum letztmöglichen Zeitpunkt aufrecht zu erhalten sei, also bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Anlagen „vom Feinde unmittelbar bedroht“ seien. Dabei müssten Industrieanlagen nicht zwingend vernichtet werden, sie könnten auch durch nachhaltige Lähmungsmaßnahmen auf längere Zeit der Nutzung durch den Feind entzogen werden. Brücken und Verkehrsanlagen müssten jedoch total zerstört werden,

¹²⁷ StadtA Heilbronn, B040A-99 Weiss

¹²⁸ Heilbronner Stimme vom 09.04.1954, S. 7

¹²⁹ BLUMENSTOCK, Einmarsch (1957), S. 98

¹³⁰ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 56. BECK gibt hierfür „amerikanische Quellen“ an, die er aber nicht näher benennt.

¹³¹ Vgl. dazu auch Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/229, Fol. 21–22

¹³² Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/180, Fol. 5–6 (Hitlers „Nero-Befehl“)

weil nur auf diese Weise die Nutzung durch den Feind auf längere Zeit unmöglich gemacht werden könne.¹³³

Ende März 1945 prägte Wilhelm Murr – Gauleiter von Württemberg-Hohenzollern und Reichverteidigungskommissar des Wehrkreises V (Stuttgart) – für Hitlers Zerstörungsbefehl das Stichwort „Schwabentreue“. Damit bezeichnete Murr die Zerstörung der Industriebetriebe sowie der militärischen und der versorgungsnotwendigen Einrichtungen.¹³⁴

Am 25. März 1945 (Palmsonntag), also eine Woche vor dem Beginn des amerikanischen Angriffs auf Heilbronn, erklärte Kreisleiter Drauz den von ihm zusammengerufenen Leitern wichtiger Heilbronner Betriebe, dass die ursprünglich vorgesehenen Lähmungsaktionen nun durch Zerstörungsaktionen zu ersetzen seien.¹³⁵ Drauz berief sich dabei auf einen „Führerbefehl“, der ihm von seinem Gauleiter übermittelt worden sei¹³⁶ – das war wohl der Zerstörungsbefehl Hitlers. Gemäß diesem Befehl sollte er – nach Aussage eines 1946 niedergeschriebenen Zeitzugeberichts – alle Versorgungsanlagen, Industriebetriebe und die Verkehrsinfrastruktur total zerstören. Auf Rückfragen bzw. Widerspruch erklärte Drauz, dass er einen solchen über den Gauleiter an ihn ergangenen Führerbefehl nicht zu hinterfragen habe.¹³⁷ Ein anderer Zeitzugebericht nennt Kreisobmann (DAF) Karl Link als denjenigen, dem Drauz die Sprengung der Industrieanlagen übertragen habe.¹³⁸

Auf der Basis von Hitlers Zerstörungsbefehl versuchte Drauz Ende März 1945 auch die vollständige Sprengung der Fahrzeugwerke in Neckarsulm durchzusetzen. Dies scheiterte am Widerstand verschiedener dortiger Stellen.¹³⁹

¹³³ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/226, Fol. 27, 31–32

¹³⁴ MENGES, Murr (1997), S. 618 f. Das Stichwort „Caesar“ fasste die Anordnungen zur Evakuierung der Zivilbevölkerung zusammen. Unter dem Stichwort „Nero“ sollte die Räumung ausgelöst werden; Handbuch 4 (2003), S. 316.

¹³⁵ StadtA Heilbronn, B040A-99 Dürr, Kriegstagebuch, 25.03.1945; StadtA Heilbronn, B025-794 Personalakte Georg Vogel.

¹³⁶ StadtA Heilbronn, B040A-99 Sichelschmidt; Friedrich Sichelschmidt war stellvertretender Vorsitzender der Rüstungskommission im Gau Westmark (Saarpfalz). Diese Tätigkeit wurde durch die amerikanische Besetzung des Gebietes beendet. Daraufhin führte Sichelschmidt seine Tätigkeit beim Rüstungsbevollmächtigten Südwest in den Gauen Baden, Württemberg und Hessen weiter. In diesem Zusammenhang kam Sichelschmidt Ende März 1945 zu den Fahrzeugwerken Neckarsulm, wo ihm von der Anweisung des Kreisleiters Drauz berichtet wurde, die Fahrzeugwerke komplett zu zerstören. Daraufhin kam es zu einer Unterredung zwischen Sichelschmidt und Drauz, deren Inhalt Sichelschmidt am 14.02.1946 notierte. Am 27.10.1946 legte er diesen Bericht dem Württembergischen Ministerpräsidenten Reinhold Maier vor; StA Ludwigsburg, EL 902/11 Spruchkammer 24 (Heilbronn-Stadt), Bü 1577 Verfahrensakten Drauz, Richard. Am 28.06.1950 übersandte Sichelschmidt seinen Bericht zusätzlich dem Heilbronner Oberbürgermeister Paul Meyle; StadtA Heilbronn, B040A-99 Sichelschmidt.

¹³⁷ StadtA Heilbronn, B040A-99 Sichelschmidt

¹³⁸ StadtA Heilbronn, B040A-99 Paul

¹³⁹ StadtA Heilbronn, B040A-99 Sichelschmidt

In Heilbronn wurden am 2. April durch die Codeworte „Nero“ und „Schwaben-treue“ Zerstörungsbefehle ausgelöst. Der amtierende Oberbürgermeister Karl Kübler erfuhr davon etwa um 17 Uhr.¹⁴⁰ Für das Salzwerk wissen wir über diese Vorgänge sehr genau Bescheid. Salzwerkdirektor Dr. Hanns Bauer wurde – vorab am 1. April 1945 – mündlich darüber unterrichtet, was er zu tun habe, wenn ihm telefonisch das Stichwort „Nero“ übermittelt würde. Konkret hätte Dr. Bauer die Steuerwellen aus der Schacht-Fördermaschine ausbauen und mittels Pkw möglichst weit wegbringen sollen. Damit wäre der Schacht lahmgelegt gewesen und gleichzeitig hätte sich Dr. Bauer persönlich in Sicherheit bringen können. Dr. Bauer verweigerte diesen Befehl, der ihm am 2. April telefonisch übermittelt wurde, und blieb während des nun folgenden Kampfes um Heilbronn in der Nähe des Salzwerkes.¹⁴¹

Am 2. April ordnete Richard Drauz die Zerstörung des Heilbronner Kanalhafens an. Hafendirektor Georg Vogel widersetzte sich diesem Befehl, indem er eine Hinhaltenaktik anwendete. Dadurch rettete er den Heilbronner Hafen.¹⁴²

Ausgeführt wurde dagegen die Zerstörung der Heilbronner Brücken, die bis Anfang April 1945 noch alle intakt waren – abgesehen von der kleinen Götzenturmbrücke. Am Abend des 2. April zogen sich die deutschen Truppen vom westlichen auf das östliche Neckarufer zurück. Dann – etwa ab 20:30 Uhr – begann die Sprengung sämtlicher Brücken, um den Vormarsch der amerikanischen Truppen zu behindern.¹⁴³ Diese Sprengungen zogen sich bis in den frühen Morgen des 3. April hin. Betroffen waren die Neckargartacher Brücke, die Kanalhafenbrücke, die Eisenbahnbrücke, die Neckarbrücke zwischen Kaiserstraße und Bahnhofstraße (heute Friedrich-Ebert-Brücke), die Rosenbergbrücke und der Sontheimer Steg.¹⁴⁴ Eine unmittelbare Folge der Brückensprengungen war, dass in Heilbronn sofort flächendeckend der Strom ausfiel, weil die dort laufenden Stromverbindungen mit zerstört wurden.¹⁴⁵ Der Brücken-Zerstörungsbefehl kam aber nicht von Kreisleiter Drauz, wie man in Heilbronn lange Zeit meistens angenommen hatte.¹⁴⁶ Vielmehr war im Heilbronner Raum eine Pioniereinheit im Einsatz, die für Zerstörungs- und Lähmungsmaßnahmen und auch für den rückwärtigen Stellungsbau verantwortlich war.¹⁴⁷ Dabei handelte es sich um den Divisionsstab zbV des Generals Bernhard von Claer, der dem Oberkommando der

¹⁴⁰ StadtA Heilbronn, E001-268 Eintrag im Tagebuch Kübler vom 02.04.1945

¹⁴¹ StadtA Heilbronn, D065-102 Entnazifizierungsverfahren von Dr. Hanns Bauer, Eidesstattliche Erklärung von Dr. Hanns Bauer vom 17.09.1948; vgl. auch SCHRENK, Schatzkammer Salzbergwerk (1997), S. 60.

¹⁴² StadtA Heilbronn, B025-794 Personalakte Georg Vogel, Schreiben von Georg Vogel vom 24.02.1946 an Oberbürgermeister Beutinger; Schreiben von Georg Vogel vom 05.10.1946 an die Spruchkammer Heilbronn.

¹⁴³ StadtA Heilbronn, B040A-99 Forschungen Renz

¹⁴⁴ Chronik 5 (2004), S. 338: 03.04.1945

¹⁴⁵ StadtA Heilbronn, B040A-99 Hartmann und Paul

¹⁴⁶ Vgl. z. B. StadtA Heilbronn, B040A-99 Beutinger

¹⁴⁷ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/550: Claer, Stab z.b.V. (1946), S. 5-6

1. Armee unterstand¹⁴⁸ und der am 20. April bei Backnang in amerikanische Gefangenschaft kam. Beck teilt mit, dass der Befehl zur Sprengung der Neckargartacher Brücke von General von Claer unterschrieben wurde.¹⁴⁹ Das entspricht genau der Vorgabe von Hitlers Zerstörungsbefehl vom 19. März 1945, nach dem die Verkehrsanlagen durch die militärischen Einheiten zu zerstören waren.

Die amerikanischen Luftangriffe vom 31. März 1945

Am 31. März – also kurz vor dem Beginn des Kampfes um Heilbronn – flog die Amerikanische Luftwaffe fünf Angriffe auf Heilbronn.¹⁵⁰ Alle diese Angriffe wurden vom Militärstützpunkt in Dijon-Longvic¹⁵¹ aus gestartet und endeten auch dort. Die Flugroute verlief über Lunéville und Kaiserslautern. Beteiligt waren die 17. Bombardement Group (3 Angriffe) und die 320. Bombardement Group (2 Angriffe).

Der erste Angriff (17. Bombardement Group) galt den Gleisanlagen im Heilbronner Hafengebiet. Um 9:23 Uhr starteten 19 B-26 Marauder-Bomber, einer von ihnen musste wegen technischer Probleme vorzeitig zurückkehren. Die verbleibenden 18 Flugzeuge warfen ab 11:20 Uhr aus einer Höhe von 12.300 bis 12.800 Fuß (3700 bis 3900 m) 140 x 500-lb-Sprengbomben auf das Ziel ab. Es wurden Gleise, Hafenanlagen und Schiffe getroffen. Eine deutsche Abwehr gab es nicht. Um 13:10 Uhr waren alle Flugzeuge zur Basis zurückgekehrt.

Das Ziel des zweiten Angriffs (17. Bombardement Group) war die Engstelle der Gleisanlagen westlich der Eisenbahnbrücke. 21 B-26 Marauder-Bomber starteten um 9:33 Uhr, drei von ihnen kehrten vorzeitig zurück, einer davon wegen technischer Probleme. Die übrigen 18 Bomber warfen 96 x 500-lb-Sprengbomben. Sie trafen rollendes Material, Gleise und Lagerräume. Eine deutsche Gegenwehr gab es nicht. Sechs Flugzeuge nahmen insgesamt 48 Bomben wieder mit auf den Heimflug,

¹⁴⁸ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/698: Hauser, Kampfhandlungen (1946), Fol. 11

¹⁴⁹ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 30; allerdings benennt er seine Quelle nicht. Vgl. auch die Aussage von Richard Pusch von 1950. Pusch war im Zivilberuf Fotograf in Heilbronn. In der zweiten Märzhälfte 1945 erhielt er vom Kommandeur des Heilbronner Infanterie Ersatz- und Ausbildungsregiment, Oberst Fricke, den Befehl, die dem Regiment unterstellten Nachrichten-Kompanie-Funktrupps westlich von Heilbronn zu stationieren. Auf diese Weise sollte er das Heranrücken des Feindes beobachten und nach Heilbronn melden: „Auf das Sprengen der Neckar-Brücken hatte der inzwischen zum Kampfgruppenkommandeur Heilbronn ernannte Oberst Fricke keinen Einfluss. Die Sprengungen wurden von durchziehenden Pioniertrupps auf höheren Befehl ausgeführt“; StadtA Heilbronn, B040A-99 Pusch. Und Willy Paul schreibt: „Die Sprengung der Brücken wird einem Pionierzug und einem Polizei SS Kommando übertragen“; StadtA Heilbronn, B040A-99 Paul.

¹⁵⁰ National Archives Washington, DC, Records of the USAAF, 320th BGP - IX AF, Record Group 18 Entry 7, Stack 190, Row 58, Compartment 24, Shelf 1-2, Boxes 1270-1272; BLÄSI / SCHRENK: Heilbronn 1944/45 (2014), S. 125 ff.

¹⁵¹ BLÄSI / SCHRENK, Heilbronn 1944/45 (2014), S. 125

weil sie technische Probleme mit den Zielgeräten hatten. Die 18 Flugzeuge erreichten ihre Basis wieder bis um 13:15 Uhr.

Der dritte Angriff (17. Bombardement Group) sollte den Gleisanlagen des Heilbronner Bahnhofs gelten. Um 10:02 Uhr starteten 26 B-26 Marauder-Bomber, zwei kehrten vorzeitig zurück, einer davon wegen technischer Probleme. Im Bereich des Odenwalds mussten alle Flugzeuge umkehren, weil das Boden-Navigationssystem ausgefallen war und eine Wolkendecke ein Bombardement auf Sicht unmöglich machte. Die Flugzeuge kehrten mit vollständiger Bombenladung bis 13:30 Uhr zur Basis zurück.

Der vierte Angriff (320. Bombardement Group) richtete sich gegen den Böckinger Rangierbahnhof. Um 10:39 Uhr starteten 30 B-26 Marauder-Bomber, von denen vier vorzeitig zurückkehrten, einer davon wegen technischer Probleme. Beim ersten Anflug auf den Böckinger Rangierbahnhof konnten keine Bomben abgeworfen werden, weil Wolken das Ziel verdeckten. Beim zweiten Anflug ab 13:27 Uhr warfen die 26 Flugzeuge aus 11.000 bis 12.000 Fuß Höhe (3450 bis 3650 m) 204 x 500-lb-Sprengbomben ab. Gegenwehr erfolgte keine. Alle Flugzeuge kehrten bis 18:00 Uhr zur Basis zurück.

Der fünfte Angriff (320. Bombardement Group) galt nochmals dem Rangierbahnhof Heilbronn. Um 11:09 Uhr starteten 29 B-26 Marauder-Bomber, zwei



Auswertung der amerikanischen Luftwaffe des Luftangriffs auf den Böckinger Rangierbahnhof am 31. März 1945.

kehrten vorzeitig zurück, einer davon wegen technischer Probleme. Die anderen erreichten ihr Ziel, konnten aber nicht zielgenau bombardieren, weil die Navigationssysteme nicht funktionierten und ein Sichtanflug wegen der Wolken nicht möglich war. Alle Flugzeuge hatten Brandbomben geladen. Neun davon warfen ab 13:19 Uhr aus 10.700 bis 11.700 Fuß (3300 bis 4700 m) insgesamt 70 x 500-lb-Brandbomben ab, trafen das Ziel aber nicht. Deutsche Gegenwehr gab es nicht. Die anderen 18 Flugzeuge brachten ihre insgesamt 144 x 500-lb-Brandbomben wieder zurück zur Basis, wo sie bis 14:53 Uhr eintrafen.

An den fünf Angriffen waren insgesamt 125 Flugzeuge beteiligt, von denen allerdings nur 71 ihr Ziel in Heilbronn erreichten und insgesamt ca. 212 Tonnen Spreng- und Brandbomben abwarfen. Zum Vergleich: An der Zerstörung von Heilbronn am 4. Dezember 1944 waren 283 englische Flugzeuge beteiligt, die insgesamt ca. 1251 Tonnen Spreng-, Brand- und Markierungsbomben abwarfen.¹⁵² Dieser Vergleich zeigt, dass der Angriff vom 4. Dezember zwar deutlich massiver war, als die Bombardements des 31. März 1945. Wenn man aber bedenkt, das am 31. März 1945 eine total zerstörte und vollkommen unverteidigte Stadt angegriffen wurde, dann wird deutlich, mit welcher Schlagkraft und Intensität die Amerikaner den Kampf um Heilbronn vorbereiteten, der am 2. April 1945 begann.

Kreisleiter Richard Drauz in den letzten Kriegstagen

Der – bis in die letzten Kriegstage hinein – mächtigste Heilbronner Nationalsozialist war Kreisleiter Richard Drauz.¹⁵³ Er betrieb ab Ende März 1945¹⁵⁴ eine Politik der „verbrannten Erde“, obwohl die Stadt bereits schon verwüstet war.¹⁵⁵ Dabei stützte er sich auf seine Macht bzw. Autorität als NSDAP-Kreisleiter. Offenbar gelang es ihm auch noch in den letzten Kriegstagen, sich mit „Rücksichtslosigkeit, Brutalität und Gewaltbereitschaft“¹⁵⁶ durchzusetzen. Dabei entsteht der Eindruck, dass seine Handlungen immer fanatischer wurden, je näher das Ende des nationalsozialistischen Regimes kam. So forderte Drauz wohl am 25. März 1945 (Palmsonntag), dass Heilbronn zur Festung ausgebaut werde.¹⁵⁷ Später erteilte er den ihm unterstellten Ortsgruppenleitern im Landkreis den Befehl, auch ihre jeweiligen Gemeinden zu ei-

¹⁵² Chronik 5 (2004), S. 309: 04.12.1944

¹⁵³ Zu Kreisleiter Richard Drauz vgl. SCHLÖSSER, DRAUZ (1997) und SCHLÖSSER, NSDAP (2003) bzw. oben, S. 75–111.

¹⁵⁴ Die taggenaue Datierung der Abläufe in der letzten Woche vor dem Beginn des amerikanischen Angriffs auf Heilbronn am 02.04.1945 ist nicht letztgültig gesichert. Sie ist aus verschiedenen Zeitzeugenberichten rekonstruiert, die jedoch teilweise erst in den 1950er Jahren niedergeschrieben wurden.

¹⁵⁵ SCHLÖSSER, NSDAP (2003), S. 313 bzw. oben, S. 105

¹⁵⁶ SCHLÖSSER, NSDAP (2003), S. 313 bzw. oben, S. 105

¹⁵⁷ StadtA Heilbronn, B040A-99 Dürr, Kriegstagebuch, 25.03.1945

ner Festung auszubauen. Drauz bezog sich dabei offenbar auf einen Hitlerbefehl, den das Oberkommando der Wehrmacht am 16. September 1944 herausgegeben hatte und der besagte, dass jedes Dorf und sogar jeder Häuserblock zur Festung ausgebaut und fanatisch verteidigt werden müsse. Um diesem Befehl großen Nachdruck zu verleihen, enthielt er außerdem die Anordnung, dass jeder zu „beseitigen“ sei, der sich an diesem Kampf nicht unter vollem Einsatz seines Lebens beteilige.¹⁵⁸ Der „Festungs-Befehl“ von Drauz entsprach fast wortgenau den Vorgaben von Hitler und seinem Stab. Zur Ausführung dieses Befehls waren aber die meisten Ortsgruppenleiter nicht mehr bereit, obwohl Drauz mit einer schwer bewaffneten Begleiterschar über das Land fuhr und Angst und Schrecken verbreitete.¹⁵⁹

Entsprechendes galt auch für das Hissen von weißen Fahnen.¹⁶⁰ Dabei berief sich Drauz offenbar auf den sogenannten Flaggenbefehl von Heinrich Himmler, der am 29. März 1945 unterzeichnet worden war. Darin hieß es unter anderem, dass gegen das „Heraushängen weisser Tücher, das Öffnen bereits geschlossener Panzersperren, das Nichtantreten zum Volkssturm und ähnlicher Erscheinungen“ mit „härtester Maßnahme durchzugreifen“ sei. Wenn an einem Haus eine weiße Fahne hänge, seien „alle männlichen Personen zu erschiessen“ – bei diesen Maßnahmen dürfe „keinen Augenblick gezögert“ werden.¹⁶¹ Drauz verhielt sich entsprechend.

Dass es auch anders ging, zeigt ein Bericht vom besonders intensiv geführten Kampf um das Heilbronn Salzwerk. Der deutsche Abschnittskommandeur Hauptmann¹⁶² Adolf Weiss gab am 6. April 1945 etwa um 11 Uhr den Kampf auf. Und er erlaubte den Zivilisten in den umliegenden Gebäuden, weiße Fahnen zu hissen.¹⁶³

Am 25. März – eine Woche bevor der Kampf um Heilbronn begann – befasste sich Drauz mit dem Plan einer Evakuierung von Heilbronn. Die Idee war, Kinder und Frauen im Alter bis zu 50 Jahren auf ein Stichwort in den Raum Aalen / Ellwangen wegzuschaffen. Am 27. März wurde die Bevölkerung auf die Evakuierung vorbereitet. Frauen und Kinder sollten sich „mit Lebensmitteln versehen und für den Evakuierungsbefehl bereit halten.“¹⁶⁴ Auch das Vieh sollte weggeführt werden¹⁶⁵, wogegen sich der Kreisbauernführer Gustav Scheuerle heftig wehrte.¹⁶⁶ Die Ortsbauernführer zum Beispiel im Bottwartal weigerten sich ebenfalls, das Vieh wegzuz-

¹⁵⁸ Zit. n. HENKE, *Besetzung* (1995), S. 810

¹⁵⁹ HENKE, *Besetzung* (1995), S. 835 f.

¹⁶⁰ BLUMENSTOCK, *Einmarsch* (1957), S. 90 f.

¹⁶¹ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/196, Fol. 104 Flaggen-Befehl von Heinrich Himmler vom 29.03.1945.

¹⁶² BLUMENSTOCK, *Einmarsch* (1957), S. 98

¹⁶³ StadtA Heilbronn, B040A-99 Weiss

¹⁶⁴ StadtA Heilbronn, B040A-99 Dürr, Kriegstagebuch: 27.03.1945; vgl. dazu StadtA Heilbronn, B040A-99 Sichelschmidt

¹⁶⁵ StadtA Heilbronn, B040A-99 Sichelschmidt und StadtA Heilbronn, B040A-99 Paul

¹⁶⁶ StadtA Heilbronn, B040A-99 Paul

treiben.¹⁶⁷ Mit seinen Evakuierungsvorbereitungen stand Drauz im Gegensatz zu Martin Bormann, der ungefähr am 8. Februar 1945 per Fernschreiben die Gauleiter in frontnahen Gebieten dringend vor Evakuierungsmaßnahmen gewarnt hatte, weil „die Entfernung von Frauen und Kindern aus der unmittelbaren Kampfzone [...] erfahrungsgemäß leicht zum Signal einer Massenflucht werden“ könne.¹⁶⁸

Tatsächlich wurde die Evakuierung offiziell nicht mehr angeordnet. Das Stoppen dieser Aktion war wohl das Ergebnis eines Telefonats zwischen OB Gültig und dem Stuttgarter Minister Jonathan Schmid am 2. April 1945.¹⁶⁹ Trotzdem verließen Teile der Bevölkerung die Stadt. Sie begaben sich zu Fuß oder in Lastwagen bzw. mit Autos in Richtung Löwenstein. Allerdings kam es beim Aufstieg nach Löwenstein durch den Gegenverkehr von Militärfahrzeugen zu einem Verkehrschaos, das „unentwirrbar“ war. Deshalb mussten die meisten Flüchtlinge wieder nach Heilbronn zurückkehren.¹⁷⁰

Bis zu seiner Flucht aus Heilbronn am 6. April 1945 und darüber hinaus blieb Drauz seinen nationalsozialistischen Überzeugungen treu. Er trieb – ohne jede kritische Distanz – die Umsetzung auch der widersinnigsten und absurdesten Hitlerbefehle immer weiter auf die Spitze¹⁷¹ und übersteigerte diese sogar noch, indem er Todesurteile aussprach und vollstrecken ließ, ohne das selbst in den letzten Kriegstagen noch gültige Standgerichtsverfahren anzuwenden. Und natürlich blieb es nicht ohne Wirkung, dass Kreisleiter Drauz jede Kapitulationshandlung mit der Todesstrafe bedroht hatte und dass er diese Drohung auch tatsächlich mehrfach Realität werden ließ.¹⁷² Er verübte oder befahl gnadenlos Verbrechen gegen die eigene Bevölkerung.

Als die militärische Lage in Heilbronn auch aus Sicht des Kreisleiters vollkommen aussichtslos war, versuchte er aber nicht, seinen Einfluss dafür einzusetzen, dass die Kämpfe rasch eingestellt würden. Ebenso wenig stellte er sich seiner Verantwortung als Kreisleiter. Vielmehr versuchte er, sich dieser durch Flucht zu entziehen. Bemerkenswerterweise setzte er aber nach seinem heimlichen Abgang aus Heilbronn seinen Kampf für das Nazi-Regime noch fort. Er bildete mit seinen Begleitern die Kampftruppe Drauz. Mit dieser schloss er sich nach seiner Flucht aus Heilbronn zunächst der „Volkssturmgruppe Gültig“¹⁷³ an und kämpfte einige Tage mit Gültig mit. In Oberschwaben setzte Drauz sich dann aber ab und fand schließlich unter einem falschen Namen im Kloster Dernbach bei Montabaur (Westerwald) als Heizer¹⁷⁴ Un-

¹⁶⁷ StadtA Heilbronn, B040A-99 Paul

¹⁶⁸ Bundesarchiv Berlin, NS 19/3705 Schreiben von Martin Bormann an zehn Gauleiter im Westen (o. D.), Anlage zum Schreiben von Martin Bormann vom 08.02.1945 an Heinrich Himmler.

¹⁶⁹ StadtA Heilbronn, E001-268 Eintrag im Tagebuch Kübler vom 02.04.1945

¹⁷⁰ Chronik 5 (2004), S. 338: 02.04.1945

¹⁷¹ SCHLÖSSER, Drauz (1997), S. 155

¹⁷² Vgl. oben, S. 108

¹⁷³ Vgl. oben, S. 188 ff.

¹⁷⁴ StadtA Heilbronn, D043-48 Nachlass Steinhilber, Schicksal der Volkssturmgruppe (Volkssturmbatalion) Gültig und der Kampfgruppe Drauz von Ende März 1945 ab bis zur endgültigen Auflösung, S. 4

terschlupf.¹⁷⁵ Die Amerikaner konnten ihn aufspüren, weil sie den Postverkehr seiner Frau überwachten. Als er sich brieflich mit seiner Frau in Horb verabredet hatte, wurde er dort im Juni 1945¹⁷⁶ vom amerikanischen CIC (Counter Intelligence Corps) verhaftet. Wegen der Erschießung eines amerikanischen Piloten am 24. März 1945¹⁷⁷ wurde er im Rahmen der Fliegermord-Prozesse im Dezember 1945 in Dachau durch ein amerikanisches Militärgericht zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung durch den Strang erfolgte am 4. Dezember 1946.¹⁷⁸ Das Datum hatte sich übrigens zufällig ergeben. In Heilbronn wurde aber die Tatsache als sehr bedeutungsvoll interpretiert, dass Drauz ausgerechnet am zweiten Jahrestag des 4. Dezember für seine Taten büßen musste.¹⁷⁹

Hintergrund: zur militärischen Lage in Süddeutschland im April 1945

Militärisch betrachtet war der Zweite Weltkrieg für Deutschland bereits 1943 nicht mehr zu gewinnen. Und spätestens im Spätsommer 1944 wäre es geradezu zwingend gewesen, in Friedensverhandlungen einzutreten.¹⁸⁰ Das hätte den Soldaten und den Zivilisten aller Kriegsparteien unendliches Leid und riesige Verluste erspart. Doch Hitler und sein Stab trieben den Krieg immer weiter. Die NS-Befehle, die den Krieg verlängern sollten, wurden immer wahnsinniger und irrwitziger.¹⁸¹

Gleichzeitig wurde der Zustand der Truppe immer desolater. Aus den Resten aufgeriebener Einheiten wurden immer neue, aber ständig schwächere Truppenverbände zusammengewürfelt. Außerdem fehlte es an Waffen, Munition, Treibstoff und sonstigem Material. Deshalb wurden die allerletzten „menschlichen Reserven“ mobilisiert. Das waren meist Jugendliche und alte Männer, aber auch Parteifunktionäre und Männer, die bislang vom Kriegsdienst freigestellt waren. So entstand ein „immobiles, miserabel ausgerüstetes und vollkommen ungenügend bewaffnetes Sammelsurium von Truppen ohne Panzererfahrung und ausreichend Munition“, das von den deutschen Kommandeuren „verheizt“ und „in den Tod geschickt“ wurde.¹⁸²

Entsprechend schnell brach die deutsche Verteidigung zusammen. Amerikanische Truppen (3. und 7. US-Armee) überquerten in der Nacht vom 22. auf den 23. März 1945 bei Nierstein den Rhein. Die 3. US-Armee wandte sich zunächst nach Osten und nach Süden (Passau, Österreich, Böhmen) und drang dann rasch in den Sü-

¹⁷⁵ SCHLÖSSER, NSDAP (2003), S. 315 bzw. oben, S. 108

¹⁷⁶ SCHLÖSSER, NSDAP (2003), S. 315 bzw. oben, S. 108

¹⁷⁷ Vgl. oben, S. 108

¹⁷⁸ StA Ludwigsburg, EL 902/11 Spruchkammer 24 (Heilbronn – Stadt) Bü 1577 Verfahrensakten Drauz, Richard); Heilbronner Stimme vom 07.12.1946, S. 3

¹⁷⁹ SCHLÖSSER, NSDAP (2003), S. 313 bzw. oben, S. 105 f.

¹⁸⁰ Vgl. dazu z. B. HENKE, Besetzung (1997), S. 796

¹⁸¹ Vgl. dazu z. B. HENKE, Besetzung (1997), S. 809 ff.

¹⁸² HENKE, Besetzung (1997), S. 790

den vor. Wichtige Stationen der 7. Armee waren Darmstadt (25. März), Heilbronn (12. April), Nürnberg (20. April) und München (30. April). Die 1. Französische Armee operierte in Baden bis zum Bodensee, von dort über Freudenstadt, Tübingen, Reutlingen und Esslingen nach Stuttgart und schließlich Richtung Vorarlberg und Tirol. Auf deutscher Seite stand dem die Heeresgruppe G gegenüber, die im Wesentlichen aus der 1., der 19. und der 24. Armee bestand.¹⁸³ Im Raum Heilbronn trafen insbesondere Teile der deutschen 19. Armee auf die amerikanische 100. ID.¹⁸⁴

Der Kampf um Heilbronn: deutsche Truppen

Auf deutscher Seite waren in den Kampf um Heilbronn Einheiten verwickelt, die in sehr rascher Folge immer neu zusammengewürfelt wurden. Henke bezeichnet diese Wehrmachtseinheiten als „bizarres Sammelsurium [...] Ähnlichkeiten mit einer halbwegs intakten Truppe waren nicht mehr zu erkennen.“¹⁸⁵ Über deren Ernährungslage berichtet der Heeresangestellte Gottfried Lehner, der vom 3. bis 12. April 1945 in der Heilbronner Telefonzentrale der Wehrmacht Dienst tat: „Die Verpflegung der deutschen Soldaten war sehr knapp: Täglich ein Laib Brot für sechs Mann und eine Scheibe Büchsenwurst für vier Mann.“¹⁸⁶

Beck gibt die Gesamtstärke der deutschen Truppen im Raum Heilbronn–Kocher–Jagst mit 2630 Mann an.¹⁸⁷ Die Gliederungen und Bezeichnungen der Einheiten wechselten ständig. Sie gingen unter, wurden neu zusammengefügt oder auch umbenannt. Aus versprengten Soldaten wurden neue Kampfgruppen gebildet, einem Leutnant unterstellt und häufig schlicht nach diesem benannt. Beck konnte diese Situation am Beispiel der Kampfgruppen Krebs, Mockros und Bodenhöfer nachvollziehen. Die Kampfgruppe Bodenhöfer war eine andere Bezeichnung für das 689. Volks-Grenadier-Regiment der 246. Volks-Grenadier-Division. Sie kämpfte insbesondere im Heilbronner Industriegebiet und sie behielt ihre Selbständigkeit bis in die Zeit nach dem Kampf um Heilbronn. Die 246. Volks-Grenadier-Division gehörte zur 1. Armee.¹⁸⁸ Die Kampfgruppen Krebs und Mockros operierten im Heilbronner Süden und wurden in die 559. Volks-Grenadier-Division eingegliedert, die unter dem Kommando von Generalmajor Kurt von Mühlen stand.¹⁸⁹ Die 559. Volks-Grenadier-

¹⁸³ Vgl. BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 1; HENKE, *Besetzung* (1997), S. 779 f.

¹⁸⁴ BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 3 f.

¹⁸⁵ HENKE, *Besetzung* (1997), S. 780

¹⁸⁶ StadtA Heilbronn, B040A-99 Lehner

¹⁸⁷ BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 35

¹⁸⁸ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/1096: Brandenberger, *Schlusskampf der 19. Armee* (1948), S. 66. Die VGD 246 wurde am 19. April 1945 der 19. Armee unterstellt; Bundesarchiv Abt.

Militärarchiv Freiburg, ZA 1/1096: Brandenberger, *Schlusskampf der 19. Armee* (1948), S. 77.

¹⁸⁹ BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 26 ff.

Division wurde am 22. März dem XIII. Armeekorps unter Generalleutnant Ralph Graf von Oriola unterstellt.¹⁹⁰ Durch den amerikanischen Durchbruch im Odenwald ging die Verbindung mit dem XIII. Armeekorps verloren. Deshalb wurde die 559. Volks-Grenadier-Division am 28. März dem LXXX. Armeekorps (General der Infanterie Dr. Franz Beyer) unterstellt.¹⁹¹ Das LXXX. Armeekorps unterstand der 1. Armee. Die Versorgung des LXXX. Armeekorps und damit auch der 559. Volksgrenadierdivision mit Munition war ausgesprochen schlecht. Anfang April hatte es etwa eine Woche lang offiziell keinerlei Munitions-Nachschub bekommen.¹⁹² Mitte April 1945 wurde das XIII. Armeekorps der 19. Armee unterstellt,¹⁹³ welche wiederum ab dem 1. April 1945 von General Erich Brandenberger kommandiert wurde.¹⁹⁴

Bevor der Kampf um Heilbronn begann, war in der Stadt das 525.¹⁹⁵ Infanterie Ersatz- und Ausbildungsregiment unter Oberst Fricke stationiert¹⁹⁶, der zu Beginn des Kampfes um Heilbronn zum Heilbronner Kampfgruppenkommandeur ernannt wurde.¹⁹⁷ Die zugehörige Nachrichten-Stabskompanie war Hauptmann¹⁹⁸ Richard Pusch unterstellt.

Am 1. April räumten die deutschen Einheiten die Schlieffen- und die Priesterwaldkaserne weitgehend. Der Gefechtsstand wurde am 2. April in das Gaffenberg-Erholungsheim verlegt. Am 3. April verließ Oberst Fricke – angeblich aus Krankheitsgründen – seinen Posten. Er wurde durch Oberstleutnant Raentschler ersetzt.¹⁹⁹ Dieser wiederum verlegte seinen Gefechtsstand am 4. April in die Bismarckstraße²⁰⁰ 50 (frühere Villa Knorr).²⁰¹

¹⁹⁰ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/984 von Mühlen, 558. VGD (1947), Fol. 3

¹⁹¹ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/984 von Mühlen, 558. VGD (1947), Fol. 5 und ZA 1/698 Hauser, Kampfhandlungen (1946), Fol. 15.

¹⁹² Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RH 20–19/227, Fol. 138

¹⁹³ <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Korps/LXXXXKorps-R.htm> (rev. 2019-05-20); zur 19. Armee vgl. <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Armeen/19Armee.htm> (rev. 2019-06-14), zur 1. Armee vgl. <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Armeen/1Armee.htm> (rev. 2019-06-14).

¹⁹⁴ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/1096 Brandenberger, Schlusskampf der 19. Armee (1948), S. 1

¹⁹⁵ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 30

¹⁹⁶ StadtA Heilbronn, B040A-99 Pusch; Willy Dürr nennt als Standortältesten Oberst Hellwig; StadtA Heilbronn, B040A-99 Dürr, Kriegstagebuch, 25.03.1945.

¹⁹⁷ StadtA Heilbronn, B040A-99 Pusch

¹⁹⁸ StadtA Heilbronn, B040A-99 Lehner

¹⁹⁹ StadtA Heilbronn, B040A-99 Pusch

²⁰⁰ StadtA Heilbronn, B040A-99 Pusch

²⁰¹ StadtA Heilbronn, B040A-99 Lehner; StadtA Heilbronn, E011-9 Stadtchronik-Entwurf Renz, 03.04.1945.

In Weinsberg lag ein Gebirgs-Artillerieregiment, das über acht schwere und 24 leichte Geschütze sowie über eine Nebelwerferabteilung, aber kaum über Munition, Benzin oder Transportmittel verfügte.²⁰²

In Neckarsulm befanden sich Teile der 246. Volks-Grenadier-Division²⁰³ unter Generalmajor Dr. Walter Kühn, dessen Befehlsstelle im Jägerhaus-Gasthaus angesiedelt war. Zur 246. Volks-Grenadier-Division, genauer gesagt zum Divisionsstab zbV, gehörte auch Generalleutnant Bernhard von Clear. Als General des Divisionsstabs unterstand er direkt dem Oberkommando der 1. Armee und er war für Lähmungs- und Zerstörungsmaßnahmen im Raum Heilbronn und zuvor auch im Odenwald²⁰⁴ verantwortlich.²⁰⁵

Einige Tage lang – wahrscheinlich vom 3. bis 8. April – bestand auch noch die übergeordnete Befehlsstelle von Generalleutnant Willibald Utz im Gasthaus Jägerhaus.²⁰⁶ Utz war der Kommandeur der – stark dezimierten – 2. Gebirgsdivision.²⁰⁷ Am 8. April zog die Armeeführung die 2. Gebirgsdivision und die ebenfalls im Raum²⁰⁸ – aber nicht in Heilbronn²⁰⁹ – operierende 17. SS Panzerdivision „Götz von Berlichingen“ ab. Nach dem Abrücken der 2. Gebirgsdivision scheint Oberstleutnant Raentschler direkt der 246. Volks-Grenadier-Division unter Generalmajor Utz unterstellt worden zu sein.²¹⁰ Ab dem 8. April verlief die Front vom Schweinsberg über den Nordrand von Sontheim und von hier aus – nach Westen umbiegend – den Neckar entlang.²¹¹ Ab dem 9. April waren in Heilbronn nur noch die eigentlichen Stammeinheiten eingesetzt,

²⁰² BLUMENSTOCK, Einmarsch (1957), S. 91

²⁰³ StadtA Heilbronn, B040A-99: Forschungen Renz; BECK, Die letzten Tage (1985), S. 26; zur 246. Volks-Grenadier-Division vgl. <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Volksgrenadierdivisionen/246VGD-R.htm> (rev. 2019-10-24)

²⁰⁴ <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Volksgrenadierdivisionen/246VGD-R.htm> (rev. 2019-10-24)

²⁰⁵ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 30. Zur Rolle von Bernhard van Claer im Zusammenhang mit den Heilbronner Brückensprengungen vgl. oben, S. 200.

²⁰⁶ StadtA Heilbronn, B040A-99 Pusch; BECK, Die letzten Tage (1985), S. 30

²⁰⁷ In diversen Publikationen bzw. Berichten wird dieses Regiment mit „Island“ bezeichnet. Dieser Name lässt sich in offiziellen Quellen nicht belegen. Vgl. z. B. StadtA Heilbronn, B040A-99 Forschungen Renz; zur 2. Gebirgsdivision unter Generalleutnant Willibald Utz vgl. <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Gebirgsdivisionen/2GebD-R.htm> (rev. 2019-06-14).

²⁰⁸ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 24 f.

²⁰⁹ WIND / GÜNTHER, Kriegstagebuch (1993), 29.03. bis 14.04.1945. In dieser Zeit kämpfte die 17. SS-Panzer-Grenadier-Division „Götz von Berlichingen“ zwar im Bereich Neckar, Jagst und Kocher. Aber lediglich am 04.04.1945 griff die 17. SS-Panzer-Grenadier-Division „Götz von Berlichingen“ „zur Unterstützung des linken Nachbarn“ zeitweise in den deutschen Kampf im Bereich des Heilbronner Elektrizitätswerks (nördlich der Neckargartacher Brücke, östlich des Neckars) mit Feldhaubitzen und Sturmgeschützen ein, nachdem es den Amerikanern gelungen war, dort den Neckar zu überqueren; WIND / GÜNTHER, Kriegstagebuch (1993), Ia-Tagesmeldung vom 04.04.1945.

²¹⁰ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 30

²¹¹ Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, ZA 1/984 von Mühlen, 558. VGD (1947), S. 4

zum Beispiel die Kampfgruppen Prior, Sendelbach, Ernst, May, Schönbein, Wagensee u. a.²¹²

Die Rolle von Kreisleiter Drauz im Zusammenhang mit dem militärischen Geschehen ab dem 2. April wird sehr unterschiedlich beurteilt. Der Anfang April 1945 in Heilbronn eingesetzte Hauptmann der Wehrmacht Adolf Haug hielt 2005 fest: „In diesen Tagen [also kurz vor dem 2. April] wurde die Befehlsgewalt über die Truppe im Bereich der Stadt von oberster Stelle dem Kreisleiter der Stadt übertragen.“²¹³ Das muss jedoch falsch sein, denn das hätte dem Hitler-Erlass über „die Befehlsgewalt in einem Operationsgebiet innerhalb des Reiches vom 20. September 1944“²¹⁴ direkt widersprochen. In diesem Erlass war festgelegt worden, dass im militärischen Kampfgebiet die Wehrmacht den Parteiorganen übergeordnet war.²¹⁴ Mit Sicherheit hätten sich die in Heilbronn kommandierenden Offiziere und Generale nicht einem Kreisleiter untergeordnet²¹⁵ – außerdem hat sich an der militärischen Lage nichts geändert, nachdem Drauz die Stadt am 6. April verlassen hatte. Richtig ist dagegen, dass Kreisleiter Drauz den Befehl ausgegeben hatte, die Stadt bis aufs Äußerste zu verteidigen²¹⁶ und dass er sich – vergeblich – bemühte die Kommandogewalt über das 1. Aufgebot der sechs württembergischen Volkssturmbataillone zu erlangen.²¹⁷ Und richtig ist auch, dass Drauz jegliche Kapitulationshandlung mit dem Tode bedrohte und diese Drohung zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Wegräumen von Panzersperren und dem Hissen von weißen Flaggen auch wahr machte.

Der Kampf um Heilbronn: amerikanische Truppen

Seitens der Amerikaner wurde der Kampf um Heilbronn von der 100. US-ID geführt. Diese 100. US-ID gehörte zum VI. Corps der 7. US-Armee²¹⁸. Sie setzte sich aus den drei IR 397 (Kommandierender Offizier beim Kampf um Heilbronn: Oberst Gordon Singles), 398 (Kommandierender Offizier beim Kampf um Heilbronn: Oberst Robert M. Williams) und 399 (Kommandierender Offizier beim Kampf um

²¹² BECK, Die letzten Tage (1985), S. 25

²¹³ StadtA Heilbronn, B040A-99 Haug. Dies wurde im Jahr 2000, also 55 Jahre nach dem Geschehen, niedergeschrieben.

²¹⁴ Vgl. oben, S. 188 ff.; Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg, RW 4/v. 703, Blatt 46 Erlaß des Führers über die Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht in einem Operationsgebiet innerhalb des Reiches. Vom 13. Juli 1944; Blatt 88: Zweiter Erlaß des Führers über die Befehlsgewalt in einem Operationsgebiet innerhalb des Reiches vom 20.09.1944.

²¹⁵ Vgl. dazu BECK, Die letzten Tage (1985), S. 31

²¹⁶ BLUMENSTOCK, Einmarsch (1957), S. 90

²¹⁷ Vgl. oben, S. 188 ff.

²¹⁸ The 100th Infantry Division in World War II

Heilbronn: Edward J. Maloney) zusammen.²¹⁹ Diese drei IR („Combat Teams“, CT) waren in je drei Bataillone (Battalion, Bn) mit jeweils drei bzw. vier Kompanien („Company“, Co) gegliedert. Die Einheit unter der Kompanie war der Zug („Platoon“).²²⁰ Zu jedem Regiment gehörte ein Kommandostab. Die Sollstärke der drei IR zusammen betrug 9771 Mann.²²¹ Ebenfalls zur 100. US-ID gehörte eine Artillerie-Division, die sich aus vier Bataillonen mit je drei Batterien sowie je einer Kommando-Batterie und einer Service-Batterie zusammensetzte. Und jedem Bataillon der IR war ein Zug der Kompanie A des 781. US-Panzerbataillons zugeordnet,²²² welches wiederum Teil der 10. US-Panzerdivision („Armored Division“) war.²²³ Außerdem gehörten zum 100. US-ID ein technisches und ein medizinisches Spezialbataillon, das 824. Panzerjäger-Bataillon²²⁴ sowie weitere Spezialeinheiten wie Späh- und Aufklärungstrupps, Nachrichtentrupps, eine Instandhaltungs-Kompanie und Militärpolizei.²²⁵ Offiziell handelte es sich insgesamt um 13.688 Mann.²²⁶ Außerdem erhielten die amerikanischen Truppen Luftunterstützung durch Jagdbomber, die vom 5. bis zum 12. April mehrfach Angriffe auf Heilbronn flogen.²²⁷

Die Ernährungslage war nicht üppig. Im Bericht des 399. IR heißt es, dass sich die Soldaten von Pommes frites und eingemachten Kirschen ernährt haben.²²⁸ Regelmäßig erhielten sie kalte Lebensmittel – die sogenannte K-Ration. Manchmal, wenn die Bedingungen günstig waren, gelang es den Versorgungstruppen, warmes Essen in Thermobehältern per Lastwagen an die Front zu transportieren. An persönlichem Gepäck trugen die Soldaten ein Minimum an Ersatzkleidung bei sich, wobei trockene Socken am wichtigsten waren. Für mehr gab es wenig Raum. Während der Schlacht hatten sie keine Zeit, sich umzuziehen oder ihre Kleidung zu waschen. Deshalb kamen sie schmutzig und schweißbefleckt aus dem Kampf, ihre Uniformen waren bedeckt von Schmutz, Blut und dem Staub und der Asche der Stadt Heilbronn, die in Trümmern lag. Auf dem Schlachtfeld wuschen sie sich selten und rasierten sich fast nie – die Männer waren fast immer schmutzig und bärtig. Manchmal konnten

²¹⁹ Vgl. Order of Battle 100th

²²⁰ The 100th Infantry Division – Tables of Organisation

²²¹ The 100th Infantry Division in World War II; BECK, Die letzten Tage (1985), S. 4 geht für den April 1945 von etwa 8000 Mann aus.

²²² The Story of the Century (1946), S. 134

²²³ The Story of the Century (1946), z. B. S. 135 und 137. Zur 10. US-Panzer-Division vgl. NICHOLS, Story of the Tenth Armored Division (1954)

²²⁴ 824th Tank Destroyer (TD) Battalion; Order of Battle 100th; sowie The Story of the Century (1946), S. 151

²²⁵ The 100th Infantry Division – Tables of Organisation

²²⁶ BECK, Die letzten Tage (1985), S. 4 gibt die Soll-Stärke einer amerikanischen ID im Jahr 1945 mit 14.253 Mann an.

²²⁷ BLÄSI / SCHRENK, Heilbronn 1944/45 (2014), S. 127 ff.

²²⁸ 399th in Action (1945), S. 134: „the doughboys dieted on French fries and bottled cherries.“

sie jedoch die Gegend hinter der Front aufsuchen, wo es R&R-Stationen²²⁹ (die beschönigend als „Hotels“ bezeichnet wurden) gab. Dort konnten sie mobile Duschen und Sanitäranlagen nutzen, je nach Bedarf neue Kleidung und medizinische Hilfe erhalten und sich zumindest ein paar Tage oder eine Woche lang ausruhen, bevor sie wieder an die Front geschickt wurden. Während des Kampfes um Heilbronn schliefen die Soldaten hauptsächlich in Schützenlöchern und Splittergräben, viele von ihnen in Schlafsäcken, die sie jedoch nicht ausreichend vor der Kälte schützten.

Wenn die Soldaten psychologische oder religiöse Unterstützung suchten, dann fanden sie diese – falls überhaupt verfügbar – in den Ruhezonen in der Nähe der Stützpunkte der Befehlshaber. Jeder Einheit war ein Geistlicher zugewiesen, oft waren es auch mehrere, die verschiedene Religionen abdeckten.

Im April 1945 – auch während des Kampfes um Heilbronn – waren die amerikanischen Soldaten siegessicher, denn sie wussten, dass das Ende nahte. Aber niemand von ihnen hörte auf, Angst um sein Leben zu haben, bis die deutsche Armee im Mai 1945 kapitulierte.

Zu jeder amerikanischen Einheit gehörten Sanitäter, die eine Vielzahl von Material mit sich führten – einschließlich Sulfonamide, Morphinspritzen, Verbandmaterial und Schienen. Die meisten von ihnen zogen mit den Männern in die Schlacht, um die Verwundeten direkt an der Front versorgen zu können.

Wenn Soldaten ums Leben kamen, wurden sie – sobald man sie erreichen konnte – von Teams des Gefallenenwesens geborgen. Die Leichen wurden mit Lastwagen in die Gegend hinter der Front transportiert und vorübergehend „gelagert“, bevor man sie auf größeren Friedhöfen begrub oder, in wenigen Fällen, zurück zu ihren Familien in die Vereinigten Staaten brachte.²³⁰

Die 100. ID war am 15. November 1942 ins Leben gerufen worden.²³¹ Nach einer Trainings- bzw. Ausbildungsphase wurde sie im Oktober 1944 per Schiff nach Südfrankreich (Marseilles) verlegt.²³² Ihr Kampfeinsatz begann am 1. November 1944. Sie beteiligte sich an der Vogesen-Offensive und anschließend am langen Kampf um Bitche (Lothringen), der sich bis Mitte März 1945 hinzog.²³³ Dann folgte der Kampf um Heilbronn, der mit dem „brillantesten Sieg der 100. US-ID endete“.²³⁴

In den insgesamt 185 Tagen des Einsatzes der 100. ID waren laut der offiziellen Divisionsgeschichte 916 Gefallene, 3656 Verwundete und 180 Vermisste zu beklagen. Das U.S. Army Center of Military History gibt für 163 Kampftage 553 Gefal-

²²⁹ „Rest and recuperation“ – Stationen zur „Erholung und Erfrischung“.

²³⁰ Interview des Verfassers mit Dr. Eduard G. Longacre im Januar 2019 in Newport News (VA, USA).

²³¹ *The Story of the Century* (1946), S. 15; <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/who-we-are/story-century-official-division-history/> (rev. 2019-03-19)

²³² *The Story of the Century* (1946), S. 42

²³³ *The Story of the Century* (1946), S. 46–131

²³⁴ <http://www.100thww2.org/buresbio.html> (rev. 2018-12-11) „9-day assault against Heilbronn, which resulted in the 100th’s most brilliant victory“.

lene, 3667 Verwundete und 589 Vermisste an.²³⁵ Die Division machte insgesamt 13.351 Kriegsgefangene.²³⁶ Die Zahl der Kriegs-Auszeichnungen für Angehörige der 100. US-ID belief sich auf insgesamt 5773.²³⁷

Die Soldaten der 100. ID nannten sich stolz „the Centurymen“.²³⁸ Sie stammten aus allen – damals 48 – Staaten der USA. Von 15. November 1942 bis zum Kriegsende, also während des gesamten Bestehens der 100. US-ID, war Generalmajor Withers A. Burress der kommandierende General.²³⁹

Burress wurde am 24. November 1894 in Richmond (Virginia) geboren. Nach einem Studium trat er 1916 als Leutnant der Infanterie in die US-Armee ein. Ab 1917 – dem Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg – kämpfte er in Frankreich. 1919 kehrte er im Rang eines Hauptmanns in die USA zurück. Nach einigen Zwischenstationen wurde er Professor für Militärwissenschaft und Taktik am Virginia Military Institute.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – am 22. September 1945 – übernahm der Zwei-Sterne-General Burress das Kommando des VI. Corps der 7. US-Armee.²⁴⁰ Nach weiteren Stationen wurde Burress von 1953 bis 1954 der Kommandant der 1. US-Armee im Rang eines Drei-Sterne-Generals (Generalleutnant).²⁴¹

Bereits 1952 trat er brieflich mit dem Heilbronner Oberbürgermeister Paul Meyle in Kontakt, um eine Abbildung des Heilbronner Stadtwappens zur Bebilderung seiner Memoiren zu erbitten. Meyle erfüllte diese Bitte gerne und bat im Gegenzug um Übersendung eines Berichts über den Kampf um Heilbronn aus amerikanischer Sicht. Dieser Bitte kam Burress nach, wofür sich Meyle wiederum mit einer Publikation über Alt-Heilbronn bedankte.²⁴² Burress starb am 13. Juni 1977 in Arlington (Virginia). Er wurde auf dem dortigen Soldatenfriedhof beigesetzt.²⁴³

²³⁵ Order of Battle 100th

²³⁶ The 100th Infantry Division in World War II; dieselbe Zahl nennt das U.S. Army Center of Military History (Order of Battle 100th).

²³⁷ Errechnet aus den Einzelangaben des U.S. Army Center of Military History (Order of Battle 100th).

²³⁸ The Story of the Century (1946), z. B. S. 19

²³⁹ The 100th Infantry Division in World War II

²⁴⁰ <http://www.100thww2.org/buresbio.html> (rev. 2018-12-11)

²⁴¹ <https://www.findagrave.com/memorial/18764026/withers-alexander-burress> (rev. 2018-12-11)

²⁴² StadtA Heilbronn, B040A-99 Bericht der 100. ID

²⁴³ Section 30, Site 887-2; <https://www.findagrave.com/memorial/18764026/withers-alexander-burress> (rev. 2018-12-11)

Der Ablauf des Kampfes um Heilbronn

Über den Ablauf des Kampfes um Heilbronn sind zahlreiche Publikationen aus deutscher und amerikanischer Sicht erschienen.²⁴⁴ Deshalb genügt an dieser Stelle eine kurze Zusammenfassung der militärischen Abläufe.

Nach ihrem Einsatz in Lothringen hatte die 100. US-ID vom 27. bis zum 31. März 1945 eine Kampfpause. Die Soldaten erholten sich in diesen vier Tagen, sie ölten ihre Waffen, sie reinigten ihre Ausrüstung und sie wurden über das nächste Kampfziel aufgeklärt: Heilbronn. Am 31. März kam der Einsatzbefehl. Im Bereich Ludwigshafen / Mannheim überquerte die 100. US-ID den Rhein und stieß in den Raum Schwetzingen vor. Der nächste Tag, der 1. April, war der Ostersonntag. Zumindest einige der Soldaten feierten im Wald Gottesdienste – die provisorischen Altäre schmückten sie mit den ersten Frühlingsblumen. Der weitere Vormarsch verlief über Hockenheim und Walldorf in den Raum Heilbronn.²⁴⁵ Dabei rückten die Amerikaner in einem motorisierten Konvoi mit sehr hohen Geschwindigkeiten vor. Die Truppen bewegten sich so schnell fort, dass die meisten GIs keine klare Vorstellung davon hatten, wo sie sich gerade befanden. Der Konvoi bestand aus Panzern, Truppentransportern, Jeeps und vielen Hilfsfahrzeugen. Kurz vor Heilbronn stießen sie auf Gegenwehr und der Vormarsch kam abrupt zum Stehen.²⁴⁶

General Burrell hatte die Einnahme von Heilbronn vorab genau geplant.²⁴⁷ Aufgrund der topografischen und militärischen Rahmenbedingungen wollte er Heilbronn von Norden und von Süden her in die Zange nehmen. Dieser Plan wurde jedoch durch die heftige deutsche Gegenwehr zunichtegemacht. Burrell setzte zuerst das IR 398, ab dem 5. April das IR 397²⁴⁸ und in der Nacht vom 6. auf 7. April schließlich auch das IR 399 ein.²⁴⁹ Am 6. April gelang es dem Kommunikationszug (Communication Platoon, CP) des 1. Bataillons des 397. IR, zwei Telefonkabel vom östlichen Neckarufer durch den Fluss bis zum Hauptquartier in Bonfeld²⁵⁰ zu verlegen und damit eine ständige Verbindung zwischen Burrell und der Front herzustellen.²⁵¹

²⁴⁴ Vgl. oben, S. 181 f.

²⁴⁵ *The Story of the Century* (1946), S. 133 f.

²⁴⁶ Interview des Verfassers mit Dr. Eduard G. Longacre im Januar 2019 in Newport News (VA, USA)

²⁴⁷ Zu den Details vgl. BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 5–17

²⁴⁸ *Regiment of the Century* (1945), S. 225

²⁴⁹ *The Story of the Century* (1946), S. 137 f. und 150

²⁵⁰ Der Kommandostand der 100. US-ID befand sich am 02.04.1945 in Sandhausen, am 03.04. in Waibstadt, am 04.04. in Bonfeld, am 14.04. in Frankenbach, am 16.04. in Ellhofen und am 21.04. in Löwenstein (Order of Battle 100th).

²⁵¹ *Combat Action* (1945), S. 18; *The Story of the Century* (1946), S. 146.



Eine amerikanische Panzerbesatzung ruht sich aus, während sie auf die Errichtung einer Pontonbrücke über den Neckar wartet; 9. April 1945.

Am 2. April hatten die amerikanischen Truppen²⁵² – von Frankenbach kommend – etwa um 17 Uhr Neckargartach erreicht. Sie beschossen den Ort und besetzten ihn am Morgen des 3. April. Am Abend des 2. April zogen sich die deutschen Truppen auf das östliche Neckarufer zurück²⁵³ und sprengten anschließend alle noch intakten Neckarbrücken.²⁵⁴ Am 3. April beschossen die Amerikaner das nördliche Industriegebiet und nahmen Neckargartach ein. Bereits am Abend des 3. April begann das amerikanische Artilleriefeuer auf Heilbronn. Parallel dazu entwickelten sich heftige Kämpfe im Bereich des Salzwerks mit gegenseitigem Artilleriebeschuss und amerikanischen Jabo-Angriffen. Außerdem rückten die Amerikaner mit 25 Panzern gegen Böckingen vor, das sie am 4. April vollständig einnahmen. Dort lagen keine regulären deutschen Truppen²⁵⁵ mehr, denn diese hatten sich auf das östliche Neckarufer zurückgezogen.

²⁵² 3. Bataillon des Infanterieregiments 398; *The Story of the Century* (1946), S. 138.

²⁵³ StadtA Heilbronn, B040A-99 Neckargartach und Salzwerk

²⁵⁴ Vgl. oben, S. 200–203

²⁵⁵ StadtA Heilbronn, B040A-99 Habermeier, Böckingen



Behelfsfähre über den Neckar nachdem die von der US Army errichtete Pontonbrücke durch die deutsche Artillerie zerstört worden war; 12. April 1945.

Die noch in Heilbronn verbliebene Zivilbevölkerung versuchte sich teilweise in Bunkern oder auch in den Stollen im Gemmingstal, am Weinsberger Sattel oder an der Oststraße in Sicherheit zu bringen²⁵⁶, ebenso im Wasserreservoir am Wartberg.²⁵⁷ Am 5. April gelang den Amerikanern die Besetzung des Bahnhofsviertels. Am 6. April konnten sie im Bereich der Zuckerfabrik eine Pontonbrücke über den Neckar errichten.

Am nächsten Tag drangen sie bis zur Ruine der Rosenauschule und in der Stadtmitte bis zum Kiliansplatz sowie zum Stadtgarten vor. Am 9. April erreichten sie die Urbanstraße. Am 11. April gaben die Deutschen das Postgebäude an der Allee auf und die Amerikaner drangen in den Süden der Stadt (Uhlandstraße) vor. Am frühen Morgen des 12. April flohen die letzten deutschen Soldaten aus dem Osten der Stadt (äußere Bismarckstraße). Die Amerikaner nahmen Heilbronn vollends ein und stießen Richtung Wartberg, Weinsberger Sattel und Jägerhaus vor.²⁵⁸

²⁵⁶ StadtA Heilbronn, B040A-99 Paul

²⁵⁷ BLUMENSTOCK, Einmarsch (1957), S. 107

²⁵⁸ StadtA Heilbronn, B040A-99 Forschungen Renz

Die für Heilbronn vorgesehene amerikanische Militärregierung unter Harry Montgomery kam am 4. April 1945 in Bonfeld an. Am 9. April errichtete sie im Bahnhofsviertel ihr Hauptquartier im Hotel Kronprinz (Bahnhofstraße 29). Am 12. April überquerte Montgomery mit seinem Stab auf einer Handfähre den Neckar und verlegte sein Hauptquartier in das Gebäude Cäcilienstraße 60 gegenüber dem Wilhelmsbau, das unzerstört geblieben und nach dem 4. Dezember 1944 als Rathaus genutzt worden war.²⁵⁹

In einem Tunnel nordöstlich des Silcherplatzes²⁶⁰ stießen die Amerikaner auf eine Gruppe von etwa 450 DPs und Zivilisten. Montgomery rief in die Tunnel hinein: „Wer war hier Oberbürgermeister, bevor Hitler zur Macht kam?“ Er bekam zur Antwort: „Professor Beutinger“. Frage: „Lebt er noch?“, Antwort: „Er wohnt am Stadtrand“. Um 14:30 Uhr des 13. April trafen sich Montgomery und Beutinger im Tunnel, kurz darauf setzte Montgomery Professor Beutinger im Hauptquartier Cäcilienstraße (damals: Prager Straße) als Oberbürgermeister und als Polizeichef ein.²⁶¹

Kriegsopfer

Der Kampf um Heilbronn war hart und sowohl auf der deutschen als auch auf der amerikanischen Seite verlustreich.

Die Zahl der Amerikaner, die beim Kampf um Heilbronn gefallen sind, als vermisst galten oder verwundet wurden, lässt sich nicht genau ermitteln. Das liegt insbesondere daran, dass die 100. US-ID zeitgleich zum Kampf um Heilbronn auch im Kocher- und Jagstgebiet eingesetzt war und dass die damals gemachten statistischen Angaben im Allgemeinen nicht zwischen den beiden Kampf-Schauplätzen unterscheiden. Die Verluste gab der 1946 veröffentlichte Bericht der 100. US-ID mit 60 Gefallenen, 250 Verwundeten und 112 Vermissten an.²⁶² Beck rekonstruierte aus amerikanischen Berichten für die gesamte 100. US-ID für die Zeit vom

²⁵⁹ Die Cäcilienstraße hieß zu diesem Zeitpunkt Prager Straße. Sie wurde am 30.05.1945 umbenannt.

²⁶⁰ Östlich der Oststraße, im Bereich zwischen Bruckmann- und Dittmarstraße.

²⁶¹ StadtAHN, B040A-99 Montgomery; eine andere Version liefert Willy Paul, StadtAHN, B040A-99 Paul: „[...] Gegen 10 Uhr hielt vor unserem Hoftor plötzlich ein verdecktes Auto, dem einige amerikanische Offiziere entstiegen. Wie wir heute nun schon lange wissen waren es Major Montgomery und Capt. Kaplan. Wir gingen mit ihnen in die Bäckerei, und sie waren erstaunt, dass bei uns allerdings im Handbetrieb gearbeitet wurde. Capt. Kaplan, dem das imponierte, versprach uns in Bälde Strom, vorausgesetzt, dass die Erzeugerwerke nicht versprengt worden sind. [...] Auf die Frage, ob ich noch mehr Baufachleute der Stadtverwaltung kenne, machte ich auf unseren früheren 1933 seines Amtes enthobenen Oberbürgermeister Prof. Beutinger aufmerksam und schilderte sein einwandfreies Verhalten der letzten 12 Jahre. Wo wohnt Beutinger? war die Frage Montgomerys. Er zog seinen Stadtplan von Heilbronn heraus, und ich bezeichnete ihm das Haus des O.B. a.D.“

²⁶² The Story of the Century (1946), S. 178. BLUMENSTOCK, Einmarsch (1957), S. 107 übernimmt diese Zahlen.

4. bis 12. April 1945 63 Gefallene, 121 Vermisste, 383 Verwundete und 370 Kranke und Verletzte.²⁶³ Eine detaillierte Auswertung der G-1-Berichte der 100. US-ID²⁶⁴ ergab für die Zeit vom 2. bis 12. April 1945 66 Gefallene, 121 Vermisste und 821 Verwundete oder Kranke. Kein amerikanischer Armeeinghöriger geriet in dieser Zeit in Gefangenschaft. Das IR 397 war erst ab dem 5. April und das IR 399 erst ab der Nacht vom 6. auf 7. April im Kampf um Heilbronn eingesetzt. Wenn man deren Opfer herausrechnet, so ergeben sich 60 Gefallene, die Zahl der Vermissten bleibt unverändert bei 121.²⁶⁵

Der aus amerikanischer Sicht verlustreichste Tag war der 5. April. An diesem Tag waren das 397. und das 398. IR im Kampf um Heilbronn aktiv. Die Bahnhofsvorstadt war bereits amerikanisch besetzt und es tobte der Kampf um das Salzwerk.²⁶⁶ An diesem Tag hatte das IR 397 elf Gefallene und das IR 398 sechs Gefallene zu beklagen. Außerdem wurden an diesem Tag 82 Angehörige des 398. IR als vermisst gemeldet.²⁶⁷

Die Zahl der gefallen Soldaten auf deutscher Seite errechnete der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in der Nachkriegszeit mit 212.²⁶⁸ Diese Zahl schlüsselt sich auf in Sontheim 14, Neckargartach 16, Böckingen 41 und Heilbronn 141.²⁶⁹

2018 kam Klaus Fischer zu einem anderen Ergebnis.²⁷⁰ Er bezog in seine intensiven Forschungen über die Heilbronner Kriegsoffer nicht nur die auf den Heilbronner Friedhöfen Bestatteten ein, sondern darüber hinaus Opfer auf Friedhöfen in der Umgebung und zum Beispiel auf dem Soldatenfriedhof in Bensheim. Nach Fischers Forschungen ließen – nach derzeitigem Stand²⁷¹ – auf deutscher Seite 248 Soldaten ihr Leben. 40 von ihnen konnten nicht identifiziert werden.²⁷² Bei weiteren 16 ist das Geburtsdatum unbekannt. Von den restlichen 192 Soldaten gehörten 29 dem Jahrgang 1927 und vier dem Jahrgang 1928 an. Jeder sechste Gefallene war also 16 bis 18 Jahre alt. Der jüngste Heilbronner Gefallene starb im Alter von 16 Jahren und 4 Monaten. Vier der in Heilbronn gefallen Soldaten stammten aus Heilbronn, die andern kamen aus Württemberg, Baden, Bayern, Hessen, der Pfalz, Westfalen, dem Ruhrgebiet, der Nordesse- und der Ostseeregion, Berlin, Schlesien, Pom-

²⁶³ BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 33

²⁶⁴ National Archives Washington, DC, Record Group 407, G-1 records vom 02. bis 12.04.1945

²⁶⁵ Auch diese Zahlen sind nicht ganz trennscharf, weil z. B. die drei Opfer der Artillerie-Einheiten vom 04.04.1945 nicht mit Sicherheit dem Kampf um Heilbronn zugeordnet werden können.

²⁶⁶ BLUMENSTOCK, *Einmarsch* (1957), S. 98

²⁶⁷ National Archives Washington, DC, Record Group 407, G-1 records vom 05.04.1945

²⁶⁸ StadtA Heilbronn, B040A-99 Forschungen Renz

²⁶⁹ Z. B. BLUMENSTOCK, *Einmarsch* (1957), S. 107

²⁷⁰ FISCHER, *Kriegsoffer* (2018), Teil III, S. 5–80; Zusammenfassung S. 6

²⁷¹ Der exakten Zahlen werden sich wahrscheinlich nie endgültig klären lassen.

²⁷² FISCHER, *Kriegsoffer* (2018), Teil III, S. 6

mern, Sachsen, Thüringen, Ostpreußen, dem Sudetenland, Österreich, Tschechien, Rumänien und aus vielen anderen Regionen.²⁷³

Nach der Beendigung der Kämpfe ließ der wieder eingesetzte Heilbronner Oberbürgermeister Beuting die Toten „sammeln“ und auf den Friedhof bringen. Gefallene, die zum Beispiel in den Weinbergen bestattet worden waren, wurden exhumiert und ebenfalls auf dem Friedhof beigesetzt.²⁷⁴ Bis zum 22. Mai 1945 hatte die Heilbronner Feldpolizei elf deutsche Soldaten auf Heilbronner Markung geborgen und beerdigt.²⁷⁵

Über die Zahl der Deutschen, die in den Tagen des Kampfes um Heilbronn in amerikanische Kriegsgefangenschaft kamen, gibt es unterschiedliche Angaben. Das liegt – ebenso wie bei der Zahl der amerikanischen Opfer – daran, dass die statistischen Angaben in den amerikanischen Berichten nicht zwischen den Kampfgebieten Heilbronn und „Neckar-Jagst-Bogen“ aufschlüsseln. Blumenstock berichtet von mehr als 1700 Gefangenen, welche die 100. US-ID in neun Heilbronner Kampftagen gemacht haben.²⁷⁶ Beck errechnete aus amerikanischen Berichten 2604 Gefangene (Mannschaften und Offiziere) – allerdings für den Zeitraum vom 4. bis 14. April 1945 und für das gesamte Einsatzgebiet der 100. US-ID.²⁷⁷ Im 1946 veröffentlichten Bericht der 100. US-ID wird die Zahl von 1769 Soldaten genannt, welche während des Kampf um Heilbronn vom 4. bis 12. April als Kriegsgefangene festgenommen wurden.²⁷⁸ In einem maschinenschriftlichen Bericht über die täglichen Ereignisse der 100. US-ID ist für die Zeit des Kampfes um Heilbronn von 1500 Kriegsgefangenen die Rede.²⁷⁹ Die G-1 Berichte nennen exakt 2082 Kriegsgefangene, welche die 100. ID vom 2. bis 12. April gemacht hat.²⁸⁰

Allerdings ist unklar, wo die Amerikaner die deutschen Kriegsgefangenen untergebracht und wie sie sie bewacht und gepflegt haben, bevor um den 23. April 1945²⁸¹ in Heilbronn ein erstes provisorisches Kriegsgefangenenlager auf dem VFR-Platz am Neckar errichtet wurde.

Während des Kampfes um Heilbronn gab es nicht nur innerhalb des Militärs Todesopfer. Auch Zivilisten kamen ums Leben. Fischer benennt 55 Zivilisten – vom 9-jährigen Mädchen bis zum 81-jährigen Mann. Diese starben insbesondere durch Granatsplitterverletzungen. Von diesen Todesopfern stammten 40 Men-

²⁷³ FISCHER, *Kriegsopfer* (2018), Teil III, S. 8–76

²⁷⁴ StadtA Heilbronn, B040A-99 Forschungen Renz

²⁷⁵ StadtA Heilbronn, B038-4 Bericht der Feldpolizei vom 22.05.1945

²⁷⁶ BLUMENSTOCK, *Einmarsch* (1957), S. 107

²⁷⁷ BECK, *Die letzten Tage* (1985), S. 34

²⁷⁸ *The Story of the Century* (1946), S. 178

²⁷⁹ StadtA Heilbronn, B040A-99 Bericht der 100. ID

²⁸⁰ National Archives Washington, DC, Record Group 407, G-1 records vom 02. bis 12.04.1945; Kriegsgefangene bis einschließlich 01.04.1945: 4259; Kriegsgefangene bis einschließlich 12.04.1945: 6341

²⁸¹ STRAUSS, *Kriegsgefangenschaft* (1998), S. 112

schen aus Heilbronn (davon vier aus Böckingen, zwei aus Neckargartach und acht aus Sontheim). Außerdem befanden sich unter diesen Opfern vier Russen, drei Franzosen, drei Polen und je ein Italiener und ein Tscheche. Bei einer Person konnte die Herkunft nicht geklärt werden. Von den zivilen Opfern waren zwölf weiblich und 43 männlich.²⁸²

Aber auch zeitlich vor und nach dem Kampf um Heilbronn gab es Menschen, die eines nicht natürlichen Todes starben. Dabei handelte es sich am 30. März 1945 um ein 13-jähriges Mädchen aus Neckargartach, das von einem deutschen Panzer überrollt wurde. In den Wochen und Monaten nach dem Ende des Krieges kamen weitere sechs Jungen im Alter von 6 bis 11 Jahren ums Leben, weil sie mit Handgranaten oder sonstigen Splittergeschossen spielten, die dabei explodierten und ihnen tödliche Verletzungen zufügten.²⁸³

Außerdem kam es in Heilbronn ab Mitte April 1945 gegenüber Zivilisten zu einer auffällig hohen Zahl von Gewalttaten und Morden. Im Jahr 1945 waren dies 14 nachweisbare Fälle²⁸⁴:

- 16. April: etwa 22-jährige Frau (DP aus Polen) vergewaltigt und dann erschossen.
- 16. April: 60-jähriger Mann (DP aus Polen) von einem US-Soldaten erschossen.
- 19. April: etwa 35-jähriger Mann (DP aus Polen) von einem US-Soldaten beim Benzindiebstahl erschossen.
- 20. April: 65-jähriger Mann (aus Heilbronn) Schussverletzung in Rückenmark und Schulter.
- 27. April: 63-jährige Frau vermisst, am 14. Juni 1945 tot aufgefunden, Todesursache unklar.
- 28. April: 65-jähriger Mann (aus Heilbronn) in seiner Wohnung durch Ausländer erschossen (Gewehr).
- 28. April: 67-jähriger Mann (aus Weinsberg) „Feindeinwirkung“ (Herzschuss).
- 4. Mai: 43-jähriger Mann (aus Schwäbisch Hall) von US-Posten auf dem VfR-Platz in Heilbronn erschossen (Fluchtversuch).
- 6. Mai: 38-jährige Frau (Heilbronn-Böckingen) ermordet aufgefunden (Messerstiche).
- 8. Mai: 54-jähriger Mann (aus Heilbronn) von Ausländer erschossen (Schläfengegend).
- 11. Mai: 39-jähriger Mann (aus Untergruppenbach) von betrunkenem amerikanischen Soldaten erschossen.
- 2. Juni: 27-jähriger Mann (aus Heilbronn) von Ausländern erschossen.

²⁸² FISCHER, Kriegsofper (2018), Teil III, S. 81–92; zusätzlich listet FISCHER, Kriegsofper (2018), Teil III, S. 95 f. acht unklare Todesfälle auf. Die Heilbronner Stadtchronik nennt 64 ums Leben gekommene Zivilpersonen; Chronik 6 (1995), S. 1 f.: 13.04.1945.

²⁸³ FISCHER, Kriegsofper (2018), Teil III, S. 93 f.

²⁸⁴ FISCHER, Kriegsofper (2018), Teil III, S. 97–103

- 9. Oktober: 15-jähriger Jugendlicher (aus Heilbronn) von einem amerikanischen Soldaten erschossen.
- 9. November: 42-jähriger Mann (aus Heilbronn) Bauchschuss durch einen amerikanischen Soldaten.

Schlussgedanke

Der Zweite Weltkrieg war 1939 von Deutschland ausgegangen, und er kehrte im Rahmen der alliierten Militärationen zur Befreiung Deutschlands vom Hitler-Regime nach Deutschland zurück – zum Beispiel am 4. Dezember 1944 mit großer Gewalt auch nach Heilbronn, in eine Stadt, in der der Nationalsozialismus fest etabliert war. Doch nach dem 4. Dezember 1944 war der Krieg für Heilbronn noch nicht vorbei. Die Innenstadt war weitgehend zerstört, die Brücken aber noch weitgehend intakt. In der Stadt selbst saß das Nazi-Regime weiterhin fest im Sattel.

Den größten Einfluss hatte nach wie vor Kreisleiter Richard Drauz, der zum Beispiel jede Kapitulationshandlung mit dem Tode bedrohte. Aber Drauz war bei weitem nicht der einzige Verfechter des nationalsozialistischen Regimes. Gerade in den letzten Kriegswochen und -tagen begingen Drauz und andere zahlreiche Morde, wobei die Kette der Gewaltverbrechen auch nach dem Kriegsende zunächst nicht abbrach.

Anfang April 1945 kam es zum mörderischen Kampf um Heilbronn – eine Stadt, die ohnehin schon weitgehend zerstört war. Dieser Kampf wäre durch eine friedliche Übergabe der Stadt an die Amerikaner am 2. April 1945 vermeidbar gewesen. Stattdessen wurden alle Neckarbrücken durch deutsche Pioniertruppen zerstört, was für Heilbronn in der Nachkriegszeit zur schweren Hypothek wurde und was den Kampf um Heilbronn – und damit entsprechend auch den bereits verlorenen Krieg in Süddeutschland – um ein paar Tage verlängerte.

Nach vier Kampftagen floh der Kreisleiter aus der Stadt und überließ sie ihrem Schicksal. Der blutige Kampf um Heilbronn ging noch eine Woche weiter. Er kostete weit mehr als 400 Amerikanern und Deutschen das Leben.

Quellen

Bundesarchiv Berlin

NS 19: Persönlicher Stab Reichsführer SS, 3705: Schreiben von Martin Bormann an zehn Gauleiter im Westen (o. D.), Anlage zum Schreiben von Martin Bormann vom 8. Februar 1945 an Heinrich Himmler

Bundesarchiv Abt. Militärarchiv Freiburg

RH 20–19: Armeeoberkommando 19

5: Befehle an unterstellte Einheiten, 1. – 13. April 1945

139: Fol. 35 und 75

180: Fol. 5 – 6: Hitlers „Nero-Befehl“ vom 19. März 1945

196: Fol. 105: Flaggen-Befehl von Heinrich Himmler vom 29. März 1945

226: Anlagen zum Kriegstagebuch Bd. 1, 1. – 5. April 1945

227: Anlagen zum Kriegstagebuch Bd. 2, 6. – 10. April 1945

229: Anlagen zum Kriegstagebuch Bd. 4, 16. – 20. April 1945

RW 4/v. 703, Blatt 46: Erlaß des Führers über die Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht in einem Operationsgebiet innerhalb des Reiches. Vom 13. Juli 1944; Blatt 88: Zweiter Erlaß des Führers über die Befehlsgewalt in einem Operationsgebiet innerhalb des Reiches vom 20.09.1944

ZA 1: Operational History (German) Section der Historical Division der US-Army / Studiengruppe Wehrmachtführung und Heer)

550: Bernhard von Clær: Als „Stab z.b.V.“ im Rahmen der 1. Armee zwischen Saar und Rhein in der Zeit vom 27. II. – 23.III.1945. Studie B-201, 1946

698: Wolf Hauser: Bericht über die Kampfhandlungen im Bereich der 1. Armee in der Zeit vom 24. 03. bis 08. 05. 1945. Studie B-348, 1946

984: Kurt von Mühlen: Bericht über die Teilnahme der 558. VGD im Feldzug „Mitteleuropa“ vom 1. März bis 21. April 1945. Studie B-595, 1947

1096: Erich Brandenberger: Schlusskampf der 19. Armee. 1. April bis 5. Mai 1945. Studie B-745, 1948

Stadtarchiv Heilbronn (StadtA Heilbronn)

A040B-481 Standesamt Bände, Sterbebuch, Sterberegister

B025 Personalamt

B025-341 Personalakte Heinrich Gültig

B025-794 Personalakte Georg Vogel

B038 Garten- und Friedhofsamt

B038-4 Ermittlung von Kriegstoten im Stadtgebiet (Umbettung auf Friedhöfe)

B038-44 Lagepläne der Gräber innerhalb der Gräberfelder auf dem Ehrenfriedhof Köpfer

B040A Stadtarchiv Heilbronn Akten

B040A-99 Materialsammlung zur Geschichte des Kampfes um Heilbronn 1945

B040A-286 Zeitzeugenberichte zur Erschießung von Karl Taubenberger am 03.04.1945 und zur angeblichen Erschießung von Kriegsgefangenen Ende März 1945 in Sontheim

C008: Stadtteilarchiv Sontheim

C008-89 Zweiter Weltkrieg; darin: Digitalisat von Fischer, die vier Vergessenen (2018) unter <https://archivsuche.heilbronn.de/plink/o-4319> (rev. 2019-03-28)

- C008-200 Listen der wehrpflichtigen bzw. volkssturmpflichtigen Männer und der zurückgekehrten Soldaten
D043-48 Nachlass Steinhilber, Materialsammlung zur Geschichte eines Schanzkommandos aus Heilbronn in den Vogesen 1944 und Niederschrift über die Volkssturmgruppe Gültig und die Kampftruppe Drauz 1945
D065-102 Salzwerk Heilbronn, Entnazifizierungsverfahren von Dr. Hanns Bauer
E001-268 Notizbuch bzw. Tagebuch von Stadtrat Karl Kübler
E011-9 Materialsammlung Chroniken, Stadtchronik-Entwurf von Alexander Renz
ZS (Zeitgeschichtliche Sammlung)
ZS-114 Heinrich Gültig Korkwarenfabrikation GmbH
ZS-2035 Zweiter Weltkrieg: Klaus Fischer: Kriegsopfer im Heilbronner Raum, Teil 1 bis 3
ZS-10140 Gültig, Heinrich
- Ludwigsburg, Staatsarchiv (StA Ludwigsburg)
EL 902/11: Spruchkammer 24 (Heilbronn – Stadt); Bü 1577: Verfahrensakten Drauz, Richard
EL 902/12: Spruchkammer 26 (Heilbronn – Land); Bü 3964: Verfahrensakten Trölsch, Eugen:
Abschrift des Urteils gegen Hans Friedrich, Gotthilf Klein und Alfred Maisack
- München, Archiv des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ München)
Db 15.04c, S. 6-7: OKW-Befehl vom 13. September 1944 über das „Verhalten der Parteiführerschaft in Gebieten, die vom Feind besetzt werden“
- Washington DC (USA), National Archives (NA Washington)
Records of the USAAF, 320th BGP – IX AF, Record Group 18 Entry 7, Stack 190, Row 58, Compartment 24, Shelf 1-2, Boxes 1270-1272
Record Group 111-SC: Records of the Office of the Chief Signal Officer inbes. Boxes 262 bis 268
Record Group 373:
Aerial Flight Overlays for Degree / Square N 49-00-00 / E 09-00-00
Location XX530354, Barcode T153922161, ON Number ON-017267
Record Group 407: World War II Operations Reports: Entry NM3 427: 100th U.S. Infantry Division G-1 records, G-2 records (boxes 11679, 11684-11685) and G-3 records (boxes 11686, 11697-11698). Records of the S-2/S-3 staff of the 397th Infantry Regiment (boxes 11731-11733), 398th Infantry Regiment (box 11739) and the 399th Infantry Regiment (boxes 11744-11745)

Literatur

- 33 Month with the One Hundredth Signal Company. Stuttgart 1945
399th in Action with the 100th Infantry Division. Stuttgart [1945] ; online: <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/399th-infantry-regiment/> (rev. 2018-12-11)
- BECK, Günter: Die letzten Tage des 2. Weltkrieges im Raum Heilbronn. Heilbronn 1985 (Texte und Materialien zum landesgeschichtlichen Unterricht 4)
- BLÄSI, Hubert / SCHRENK, Christhard: Heilbronn 1944/45. Leben und Sterben einer Stadt. Zweite, korrigierte Auflage Heilbronn 2014 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 6)

- BLUMENSTOCK, Friedrich: Der Einmarsch der Amerikaner und Franzosen im nördlichen Württemberg im April 1945. Stuttgart 1957 (Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte 41)
- Chronik der Stadt Heilbronn. Bd. 5: 1939–1945. Bearb. v. Susanne SCHLÖSSER. Heilbronn 2004 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 40)
- Chronik der Stadt Heilbronn. Bd. 6: 1945–1951. Bearb. v. Susanne SCHLÖSSER. Heilbronn 1995 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 34)
- Combat Company G/399. Kirchheim unter Teck [1945]
- Combat Action of Communication Platoon 1st B^N – 397th Inf. Stuttgart [1945]
- E.T.O. History Anti-Tank Company 397th Infantry Regiment 100th ID. Stuttgart 1945
- FISCHER, Klaus: Die vier Vergessenen... 2018. StadtA Heilbronn C008-89. Digitalisat unter <https://archivsuche.heilbronn.de/plink/o-4319> (rev. 2019-03-28)
- FISCHER, Klaus: Kriegsopfer im Raum Heilbronn. Dokumentation in drei Teilen. 2018. StadtA Heilbronn ZS 2035. Digitalisat unter <https://archivsuche.heilbronn.de/plink/e-23223> (rev. 2018-12-20)
- FUCHS, Erwin: Böckingen in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Böckingen am See. Ein Heilbronner Stadtteil – gestern und heute. Heilbronn 1998 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 37), S. 185–200
- GOEBBELS, Joseph: Tagebücher 1924–1945. Bd. 5: 1943–1945. 3. Aufl. München 2003
- Handbuch der baden-württembergischen Geschichte. Band 4: Die Länder seit 1918. Stuttgart 2003
- HENKE, Klaus-Dietmar: Die amerikanische Besetzung Deutschlands. München 1995
- History of the 398th Infantry Regiment in World War II. Nashville 1947 ; online: <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/wp-content/uploads/sites/27/2014/06/398th-Infantry-Regiment-History-Donated-by-Tom-H-Kelly.pdf> (rev. 2018-12-11)
- JACOBI, Uwe: Das Kriegsende. Szenen 1944/45 in Heilbronn, im Unterland und in Hohenlohe. Heilbronn 1985 (Buchreihe der Heilbronner Stimme 2). 2. Auflage Heilbronn 1986
- JACOBI, Uwe: Unter dem Hakenkreuz. In: Griesinger, Barbara (Red.): Neckarsulm. Die Geschichte einer Stadt. Stuttgart 1992, S. 329–354
- Justiz und NS-Verbrechen. Sammlung deutscher Strafurteile wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen. Band I. 2. Aufl. Amsterdam 2011
- LONGACRE, Edward. G: War in the Ruins. The American Army's Final Battle Against Nazi Germany. Yardley (USA) 2010
- Medics of the Century: The History of the 325th Medical Battalion. Stuttgart 1945
- MENGES, Franz: Murr, Wilhelm. In: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 618 f. Online-Version unter <https://www.deutsche-biographie.de/pnd120681021.html#ndbcontent> (rev. 2019-03-29)
- Mission Accomplished. Cannon Company 397th Infantry, 100th Infantry Division. Stuttgart [1945]
- NICHOLS, Lester M.: Impact: The Battle Story of the Tenth Armored Division. New York [1954]
- Order of Battle of the US Army – WWII – ETO 100th Infantry Division. Online-Version unter <https://history.army.mil/documents/ETO-OB/100ID-ETO.htm> (rev. 02.04.2019)
- Past in Review: The History of the 374th Field Artillerie. Stuttgart [1945]

- Regiment of the Century. The Story of the 397th Infantry Regiment. Stuttgart 1945; online: <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/397th-infantry-regiment/> (rev. 2018-12-11)
- Remember When? History of Fox Company 398th Infantry 100th Division 7th Army, Europe 1944–1945. Fellbach 1945
- SEIDLER, Franz W.: Deutscher Volkssturm. Das letzte Aufgebot 1944/45. Selent 2018
- SCHLÖSSER, Susanne: „Was sich in den Weg stellt, mit Vernichtung schlagen ...“ Richard Drauz, NSDAP-Kreisleiter von Heilbronn. In: Die Führer der Provinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg. Hg. von Michael KISSENER und Joachim SCHOLTYSECK. Konstanz 1997 (Karlsruher Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus 2), S. 143–159
- SCHLÖSSER, Susanne: Die Heilbronner NSDAP und ihre „Führer“. In: heilbronnica 2. Beiträge zur Stadtgeschichte. Heilbronn 2003 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 15), S. 281–318 sowie in diesem Band, S. 75–111
- SCHRENK, Christhard: Schatzkammer Salzbergwerk. Kulturgüter überdauern in Heilbronn und Kochendorf den Zweiten Weltkrieg. Heilbronn 1997 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 8)
- The 100th Infantry Division in World War II. Digitalisat unter <http://www.100thww2.org/100wund.html> (rev. 2019-04-02)
- The 100th Infantry Division – Tables of Organisation. Digitalisat unter <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/who-we-are/tables-organization> (rev. 2018-09-28)
- The Story of the Century. 100th Infantry Division. New York 1946; online: <https://www.marshallfoundation.org/100th-infantry/who-we-are/story-century-official-division-history/> (rev. 2018-12-11)
- STRAUSS, Christof: Kriegsgefangenschaft und Internierung. Die Lager in Heilbronn-Böckingen 1945 bis 1947. Heilbronn 1998 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 10)
- Verfügungen, Anordnungen, Bekanntgaben. Hg. von der Parteikanzlei. VII. Band. 2. Teil aus 1944. München 1944
- WIND, M[ax] / GÜNTHER, H[elmut] (Hg.): Kriegstagebuch. 17. SS-Panzer-Grenadier-Division „Götz von Berlichingen“. 30. Oktober 1943 bis 6. Mai 1945. München 1993

